

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung
Hauptanzeigenblatt für Stadt- und Landkreis Hörde.
Amtliches Kreisblatt für den Stadtkreis Hörde. — Amtsblatt für das Amt Aplerbeck.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis wöchentlich 55 Wg. Haus- und Postzuschlag in der Ausgabe der Zeitung gebührenfrei. Bei der Bestellung ist der Betrag für die Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann, für kommunale Sitzungen und Besuche: Otto Böding, für Lokales und Provinziales: Wilhelm Treese, sämtlich in Hörde.

Nr. 74 (1. Blatt).

Dienstag, den 27. März 1928.

72. Jahrgang.

Neue Verhandlungen im Lohnkonflikt der Reichsbahnarbeiter.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat zu dem Erklärungstermin, der im Schiedsverfahren über die Lohnregelung der Reichsbahnarbeiter gestern um 18 Uhr abließ, keine Erklärung abgegeben, sodaß damit auch von Seiten der Reichsbahn der Schiedspruch als nicht angenommen gilt. Der Reichsarbeitsminister hat die beiden Parteien für heute 11 Uhr zu einer nochmaligen Besprechung geladen, an der sich auch die Reichsbahn beteiligen wird.

Ausperrung in der mitteldeutschen Metallindustrie.

Da die Aufforderung der Metallindustriellen an die streikenden Metallarbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen, andernfalls Aussperrung

erfolgt, nicht beachtet worden ist, ist in der Feilenfabrik der Sangerhäuser Maschinenfabrik und in den Gusswerken Barbarofahütte die Gesamtbelegschaft entlassen worden. In den mitteldeutschen Gusswerken wurde noch zum Teil gearbeitet.

Weitere Verhaftungen von Technikern in Rußland.

Ein deutscher Ingenieur, der in Rußland eine leitende Stellung bekleidet, erklärte auf seiner Durchreise von Moskau nach Berlin einem Vertreter der Rigaer Rundschau, es lasse sich bisher noch nicht feststellen, wieviel Angehörige des technischen Personals in der letzten Zeit verhaftet worden seien. Es heißt, daß die Techniker, die noch aus der Vorkriegszeit zurück-

geblieben waren, festgenommen worden seien. Die Aufforderung der G. P. U. an die russische Arbeiterklasse, den Spezialisten auf die Finger zu sehen, habe bereits zu unzähligen Denunziationen geführt, nicht nur im Donezgebiet, sondern in den gesamten Industriegebieten. Man höre bereits wieder von neuen Verhaftungen unter Eisenbahnern und Bautechnikern.

Ehrhardt löst den Bismarckbund in Bremen und Oldenburg auf.

Kapitän Ehrhardt hat angeordnet, den Bund Bismarck in Bremen und Oldenburg aufzulösen. Die Gründe für diese Maßnahme sollen, wie verlautet, in seinem Zusammenhang mit den kürzlich erfolgten Ausschreitungen bei Mitgliedern dieser Organisation stehen.

Zehn Schiffe gesunken.

10 norwegische Jägerschiffe gingen während eines Sturmes am Eingang des Weissen Meeres am Kap Kanin unter. 45 Mann wurden von vier Schiffen geborgen; die Schiffsnamen sind unbekannt. Sowjetische mit Lebensmitteln und Kleidung sind zur Hilfeleistung ausgelaufen.

Mit dem Flugzeug in eine Kinderschar.

Mrs. Winifred Brown, die erste Frau, die sich in Manchester als Flugzeugführerin qualifizierte, flog in eine Gruppe von Kindern hinein. Ein Knabe wurde getötet, fünf Kinder wurden verletzt.

16 Tage im Bergwerk eingeschlossen.

Ein Überlebender des Grubenunglücks in Mexiko geborgen. Nach Meldungen aus Tezcuacan ist nur einer der am 10. März durch ein Feuer in der Aurogrube eingeschlossenen 27 Bergleute lebend geborgen worden. Er befand sich mehrere 100 Fuß unter der Erdoberfläche, wo er 16 Tage ohne Nahrung ausharren mußte.

58 Opfer chinesischer Banditen.

„Times“ berichtet aus Schanghai, daß das Dorf Shiao-shih-shiang in Süb-Kiangsu, 100 Meilen von Schanghai entfernt, von Banditen zerstört worden ist, die 35 Einwohner erschossen und eine Anzahl anderer verwundet. 23 Menschen kamen in den von den Banditen in Brand gesteckten Häusern um.

Erdbeben in den Alpen?

Der Seismograph des Naturwissenschaftlichen Vereins im geodätischen Institut der Technischen Hochschule in Karlsruhe registrierte ein Erdbeben, dessen Herd etwa 500 Kilometer entfernt ist. Die Erschütterungen waren so stark, daß die Schreibvorrichtungen des Seismographen beschädigt wurden. Der Erdbebenherd dürfte in den Alpen zu suchen sein.

Ausbruch des Krakatau-Bulkans.

Meldungen aus Batavia zufolge macht sich auf dem Krakatau eine neue lebhaftere Tätigkeit bemerkbar, die zu drei kleineren Ausbrüchen führten. Insgesamt wurden 37 brüllende Beben aufgezeichnet.

Reichstagswahlen am 20. Mai.

Auslegung der Wählerlisten.
Der Wahltermin wurde nunmehr endgültig auf den 20. Mai festgelegt. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen durch Rundschreiben davon verständigt, daß der Termin für die Neuwahl des Reichstages auf den 20. Mai festgelegt wird. Die Landesregierungen werden gebeten, die Gemeindegremien anzuweisen, mit der Auslegung der Wählerlisten zu beginnen und als Stichtag für die Aufnahme der Wahlberechtigten den 20. Mai vorzusehen.

Wirth auf demokratischer Liste?
Wie das „Berl. Tageblatt“ aus Düsseldorf meldet, beabsichtigt die Deutsche demokratische Partei, dem Zentrum abgeordneten, Reichstagskandidat a. D. Wirth, die zweite Stelle der demokratischen Kandidatenliste in den Wahlkreisen Düsseldorf-Ost und Düsseldorf-West anzubieten. Spitzenkandidat soll wie bisher der Abg. Erkelenz bleiben. Der Vorstand der Demokratischen Partei der Wahlkreise Düsseldorf-Ost und West hat dem Vorschlag zugestimmt. Dr. Wirth selbst hat, wie das Blatt schreibt, noch in keiner Weise zu dieser Anregung Stellung genommen. Seine Haltung werde vermutlich in erster Linie davon abhängen, ob das Zentrum ihm ein Mandat anbieten wird.

Hindenburg mit dem 20. Mai einverstanden.

(Auf Grund letzter drahtförmiger Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Zu der Beratung des Kabinetts erfahren wir noch, daß im Kabinett keine Verständigung über die Festlegung des Wahltermins erzielt werden konnte. Außer dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der sich bereits in der Öffentlichkeit für einen früheren Termin eingesetzt hatte, hatten auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Gurtius und Reichskanzler Marx sich für den 6. Mai ausgesprochen, während der preussische Ministerpräsident Braun für den 18. Mai eingetreten war. Daß schließlich doch der 20. Mai gewählt wurde, geht auf einen Wunsch des Reichspräsidenten v. Hindenburg zurück. Die technischen Wahlvorbereitungen haben bereits begonnen.

In politischen Kreisen beschäftigt man sich außerordentlich lebhaft mit der neu aufgetauchten Möglichkeit einer Kandidatur des ehemaligen Reichstagskandidaten Dr. Wirth auf der demokratischen Liste des Wahlkreises Düsseldorf. In Rechtstreifen glaubt man in dem Angebot der demokratischen Fraktion ein taktisches Manöver sehen zu dürfen, durch das auf das Zentrum ein gewisser Druck ausgeübt werden soll, den ehemaligen Reichstagskandidaten Dr. Wirth doch noch an einer sicheren Stelle der Reichsliste unterzubringen. Die Demokratische Partei möchte auf jeden Fall, daß Wirth — gleichgültig ob auf demokratischer oder auf Zentrumsliste — in den Reichstag gewählt werde, weil sie in ihm eine starke Stütze bei den Bestrebungen um die Bildung einer Weimarer Koalition sehe.

In Kreisen, die dem ehemaligen Reichstagskandidaten nahe stehen, nimmt man an, daß Wirth vornehmlich das demokratische Angebot ablehnen wird. Im Zentrum würde man, wie man hört, eine Kandidatur Wirth auf einer demokratischen Liste als einen offenen Bruch zwischen Wirth und Zentrum empfinden, wenn auch die Demokratische Partei noch so sehr betont, daß das Angebot an Wirth keine Unfreundlichkeit gegen das Zentrum bedeuten solle, und wenn Dr. Wirth auch von der Demokratischen Partei freigegeben wurde, sich nach erfolgter Wahl der Fraktion des Zentrums anzuschließen.

Wie man weiter erfährt, lag es nicht in der Absicht des Zentrums, dem ehemaligen Reichstagskandidaten Dr. Wirth überhaupt keine Möglichkeit für eine Wiederwahl in den Reichstag zu geben. Auch das parteiunabhängige Organ des badischen Zentrums, die „Freiburger Tagespost“, glaubt zu wissen, daß der Beschluß des badischen Zentrums andere Möglichkeiten für Wirth nicht ausschließen sollte. Für Wirths Haltung dürfte auf jeden Fall die Tatsache maßgebend sein, daß das Zentrum seine Kandidatur auf einer demokratischen Liste als einen unbilligen Bruch betrachten würde. Obwohl Wirth in vielen und zwar den bedeutendsten Fragen die Politik des Zentrums in den letzten Jahren nicht mißgelaufen hat, sucht er einen Bruch seiner Partei nicht.

Der Eisenbahnstreik.

Der in der Besetzungssache bei der Reichsbahn aufgetauchte Verdacht, daß sogenannte Lizenzzahlungen außer von der Firma Reichert auch von anderen Firmen an Reichsbahnbedienstete und andere Beamte geleistet worden, hat sich bestätigt. Es ist festgestellt worden, daß die A. E. G. ebenfalls beträchtliche Zahlungen und zwar eigentümlicher Weise über das Konto des Berliner Vertreters der in die Affäre verwickelten Kölner Firma Reichert geleistet hat. Wie der „Vossischen Zeitung“ dazu von maßgebender Seite der A. E. G. mitgeteilt wird, sind diese Zahlungen auf durchaus legalem Wege erfolgt, da die Betreffenden, die Lizenzzahlungen zu erhalten hatten, die Lizenzbewilligung auf das Konto des Vertreters der Kölner Firma, Gläbner, ausdrücklich verlangt hätten.

Reichsbahnbediensteter Schulze wurde inzwischen vom Amte suspendiert.

Eine Erbschaft von 128 Mill. Goldkronen.

Entscheidung in dem Erbschaftsprozess um den Nachlaß des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha.

In dem Erbschaftsprozess um den Nachlaß des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha, der von der Herzogin Marie-Dorothea gegen den Prinzen Jostias und den Prinzen Karl von Bulgarien geführt wird, ist durch die Entscheidung des obersten Gerichtshofes in Brüssel eine überraschende Wendung eingetreten. Es handelt sich um die riesigen Güter des Verstorbenen in der Fideikommissanlage im Werte von insgesamt 128 Millionen Goldkronen. Der Erblasser hat keine einzige Tochter, die Herzogin Marie-Dorothea, auf Vorkaufsrecht. Obgleich seit dem Tode des Prinzen Philipp sieben Jahre vergangen sind, wurde der Herzogin Marie-Dorothea ihr Vorkaufsrecht nicht ausgeübt, und deshalb hatte sie die beiden Erben auf Auslösung ihres Erbes verklagt.

Die Entscheidung des obersten Gerichtshofes besagt nun, daß Prinz Jostias gleich nach dem Tode des Erblassers der alleinige Besitzer des gesamten Fideikommissvermögens geworden und nur er allein berechtigt zur Erbe sei. Infolge dieser Entscheidung dürfte Prinz April von Bulgarien diesen Prozess, der aus formalen Gründen an die erste Instanz zur neuerlichen Entscheidung zurückverwiesen wurde, überhaupt nicht mehr fortsetzen, sodaß sich die Herzogin nunmehr mit dem Prinzen Jostias auseinandersetzen hat. Durch die Entscheidung, die den Prinzen Jostias als alleinigen Besitzer der Güter anerkennt, sind auch für den fideikommissarischen Staat die Verhandlungen sehr erleichtert. Das Bodennamtsverhandelt bereits wegen Ueber-

nahme des Gesamtbesitzes mit Ausnahme eines Schlosses. Der Wert des ehemaligen Fideikommisses allein wird vom Bodennamts auf 58 Millionen Kronen geschätzt.

Drama in der Amsterdamer Gesellschaft.

Großes Aufsehen erregt in Amsterdamer Finanz- und Börsenkreisen und in der Amsterdamer Gesellschaft die Nachricht, daß der Großkaufmann und Direktor der Firma Matthes u. Vormeester, Mr. S. van Eggen, eine in Handels- und Börsenkreisen sehr bekannte Persönlichkeit, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet hat, nachdem er vorher seine Frau und mehrere Nebenbuhlerinnen schwer verletzt hatte. Wie verlautet, ist der Grund zur Tat in familienzwischenheiten zu suchen, die ausbleibend aus finanziellen Verlusten bei Börsenspekulationen zurückzuführen. Die in besorgniserregendem Zustande im Krankenhaus liegende Frau Eggen-Deterding, eine Nichte des bekannten Generaldirektors der Königlich-Holländischen Petroleum-Gesellschaft, Sir Henry Deterding, trat selbst als finanzielle Unterstützerin auf und war die einzige Frau, die offiziell zur Amsterdamer Börse zugelassen wurde.

Neuer deutscher Ozeanflug.

Die frühere „Bremen“ von Berlin nach Island geflogen und nach Amerika unterwegs

Das Junkersflugzeug „D. 1167“, die frühere „Bremen“, ist vom Tempelhofer Feld in Berlin mit Hauptmann a. D. Köhl, Herrn v. Sinesfeld und Monsieur Spindler zum Ozeanflug gestartet. Das Flugzeug ist zunächst nach dem in Irland gelegenen Flugplatz Baldonnel geflogen, wo bereits vor einiger Zeit Betriebsstoff gelagert wurde. Von Irland aus soll der Weiterflug nach Amerika verflucht werden.

Die Flugstrecke, die die Flieger von Berlin nach Baldonnel in knapp 9½ Stunden zurücklegten, beträgt rund 1600 Km. Der Junkers-eindecker D. 1167 hat also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometern erreicht. Der Flug ist ohne Zwischenlandung durchgeführt worden.

Die irischen Militärbehörden erwarteten das Flugzeug D. 1167. Ein vom Kommandeur des Flugplatzes Baldonnel, Fitzmaurice, gesteuertes Flugzeug flog über Dublin, um nach der D. 1167 Ausschau zu halten. Bald kam das deutsche Flugzeug in Sicht, es flog ziemlich tief und wurde von einem irischen Flugzeug begleitet. Die D. 1167 flog nach Baldonnel weiter und landete dort wohlbehalten. Die irischen Behörden lehnten es ab, Pressevertreter zum Flugplatz zuzulassen oder irgendwelche Informationen über die Absichten der Flieger zu geben. Das Flugzeug steht startbereit.

Der deutsche Flieger Köhl sagte in einer kurzen Erklärung, bei seinem Fluge nach Irland habe er mit starken Gegenwinden zu kämpfen gehabt, doch habe sich das Flugzeug allmählich gehalten. Ueber seine weiteren Pläne gab Köhl keine Erklärung ab. — Der deutsche Flieger Voose und einige Mechaniker erwarteten mit Betriebsstoff für das Flugzeug die Ankunft der D. 1167 bereits seit einigen Tagen in Baldonnel. Möglicherweise wird Voose Köhl auf dem Transatlantik-Flug begleiten.

Ueber den Versuch des Hauptmanns a. D. Köhl und des Freiherrn von Hünefeld, über Irland nach den Vereinigten Staaten zu fliegen, erfährt man noch folgendes: Die Vorbereitungen zu dem Fluge wurden mit der

größten Heimlichkeit betrieben. Auch die ausgedehnten Probe Flüge, die Köhl unternommen hatte, fanden nicht auf der Maschine statt, die jetzt zum Ozeanflug gestartet ist. Das Flugzeug D. 1167 wurde erst in den letzten Tagen von Dessau nach dem Flugplatz Berlin-Tempelhof gebracht. Köhl hat, um über die Tragweite seines Unternehmens zu täuschen, nur 300 Liter Betriebsstoff einfüllen lassen, eine Menge, die an und für sich zum Flug nach Island nicht ausreichen würde. Auch über die sonstige Ausrüstung des Flugzeuges wurde größtes Stillschweigen bewahrt. Köhl will von Baldonnel aus, sobald es möglich, also in den ersten Morgenstunden des Dienstag starten, um über Neuseeland möglichst ohne Zwischenlandung den Flugplatz Mitchell Field bei New-York zu erreichen. Allerdings werden im Augenblick die Wetteraussichten nicht für günstig gehalten. Als Veranstalter des Fluges wird außer Freiherrn von Hünefeld, dem Eigentümer der Maschine, auch der Norddeutsche Lloyd genannt.

Hauptmann a. D. Köhl und die Luftkassa.

Nach einer Korrespondenzmeldung ist der in Baldonnel gelandete Hauptmann a. D. Köhl vor Antritt seines Fluges endgültig aus der Deutschen Luftkassa ausgeschieden, nachdem in den letzten Tagen eine Auseinandersetzung zwischen der Direktion der Luftkassa erfolgt war. Die Luftkassa sei der Ansicht, daß ein Transatlantikflug von Kontinent zu Kontinent nur mit Flugbooten ausgeführt werden könne, die über mindestens drei Motoren verfügen. Köhl habe alles getan, um zu verhindern, daß sein Unternehmen in die Öffentlichkeit bringen konnte. Er habe selbst der Luftkassa und der Luftpolizei keine Mitteilung von dem Fluge gemacht. Seiner Gattin habe Köhl nur erklärt, daß er einen Probe-flug machen und gegebenenfalls bis nach Baldonnel fliegen werde. Dort wolle er die englischen Wettermeldungen prüfen und davon seine weiteren Entschlüsse abhängig machen. Er sei fest entschlossen, den Flug zu unternehmen. Sollte aber der Wind sich bereits zu Beginn des Fluges drehen, so werde er nach Baldonnel zurückkehren und gegebenenfalls den Versuch der Ozeanüberquerung mehrmals wagen.

Amt Aplerbeck

Aplerbeck, 27. März. Anlässlich der Gemeinderatswahl besuchte die Arbeitsgemeinschaft der Jungfrauen des Amtes Aplerbeck das Volkswirtschaftshaus in Eppelbide unter Führung des Schulrates Dr. Appens. Nach Vorführung einiger Lehrproben des Anstaltslehrers und Vortrags wurden sämtliche Räume und Einrichtungen besichtigt. Nach der Besichtigung führte der Weg über Döngeln nach dem Sölderholz, um hier die Ostermesse der dortigen Schule zu besuchen. Von allen Klassen waren Arbeiten ausgestellt. Zeichnungen und Schriftproben von jedem Jahrgang waren zu sehen. In einem Sandkasten war von den Kindern des 3. Schuljahres das ganze Dorf mit allen Straßen und Häusern nachgebildet, weiter fand man die wirklich naturgemäße Nachbildung einer Zechenanlage mit Schacht, Förderkorb, den unterirdischen Gängen, Seilbahn usw. Prachtvolle Kränze und Decken waren im Handarbeitsunterricht von den Mädchen angefertigt und gestickt worden. Außerdem waren mehrere Kleider ausgestellt. Ein schöner fertiger Tisch stellte den Erfolg des Hauswirtschaftsunterrichts der Mädchen dar. Außerdem wurde den jungen Lehrern eine Probe des Gesangs- und Turnunterrichts, der auch unter bewährter Leitung gepflegt wird, gegeben.

Bergheim, 27. März. (Totenglocke.) Wieder ist einer der Ältesten Bewohner der Gemeinde gestorben. Der Steiger A. D. Karl Diederichs vom Buchenader starb nach kurzer Krankheit im Alter von 85 Jahren.

Bergheim, 27. März. (Bautisches.) Die Neubautätigkeit wird im kommenden Jahre nicht so stark einleigen, wie im vergangenen Jahre. Besonders der Gemeinnützige Bauverein, auf den in früheren Jahren die meisten Bauten entfielen, wird in diesem Jahre die Bautätigkeit sehr einschränken, da die Baugelder sehr schwer zu beschaffen sind und das Geld auch reichlich teuer ist. Doch rechnet der Vorstand damit, einen Teil der vorgesehenen Bauten fertigstellen zu können. An Privatbauten wird wohl mehr gebaut werden, da eine große Anzahl Anträge auf Gewährung der Hauszinssteuer vorliegt, u. a. sollen an der Hördstraße zwei Geschäftshäuser gebaut werden, dazu eins auf dem Bienenberg. Sobald die Gelder der Hauszinssteuer bewilligt sind, wird mit den Bauten begonnen. Augenblicklich ist auf dem Bienenberg noch ein Privathaus im Bau, das seiner Fertigstellung entgegengeht. Der Wegner Fritz Regert hat im Anfang des Jahres eine Kalkanlage gebaut, Stallung und Reife gehen ihrer Vollendung entgegen.

Bergheim, 27. März. (Verlegung der Brennerstraße.) Nachdem der Landmesser seine Vermessungsarbeiten an der Brennerstraße beendet hat, ist nunmehr mit den Verlegungsarbeiten bei der Befestigung begonnen worden. Die Verlegung liegt dem Steinbruchbesitzer Lader aus Schüren ob, der bekanntlich innerhalb der Straße einen neuen Steinbruchbetrieb eröffnen will. Sobald die Vorarbeiten sämtlich beendet sind, kann L. mit den Brucharbeiten beginnen. Zunächst muß noch eine direkte Verbindung mit der Reichsbahn, die zwischen den Befestigungen Lutzmann und Eichen in Schüren in die Friedrich-Eberstraße einmündet, geschaffen werden.

Bergheim, 27. März. (Auto im Straßengraben.) Am Montag früh um 6 Uhr fuhr am Hofstad ein aus Richtung Hörde kommendes mit zwei Personen besetztes Auto in den Straßengraben. Obgleich der Wagen einige der durch Eisenrohre verbundenen Straßengrenzsteine mit sich und sich auf die Seite legte, kamen die Insassen ohne nennenswerte Verletzungen davon. Sie ließen das Auto liegen und entfernten sich. An Hand des Erkennungszeichens konnte der Eigentümer des Autos in Schwerte ermittelt werden. Von diesem hatte sich der Fahrer den Wagen um 4 Uhr früh geliehen. Der Vater des letzteren, nichts Gutes ahnend, hatte sich am Morgen gleich nach Dortmund auf die Suche nach Sohn und Auto begeben.

Sölde, 27. März. (Eiernabend in Sölde.) Am Sonntag fand im Saale der Gastwirtschaft Möller ein Eiernabend der katholischen Schule statt. Die Freunde und Gönner der Schule hatten sich zahlreich eingefunden. Zur Einleitung der Darbietungen sang ein Chor der Oberklasse das dreistimmige Lied „Groß ist der Herr“ von Bach. Nach einem Prolog, gesprochen von einem Mädchen der Oberklasse, nahm Hauptlehrer Lachnit das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er u. a. den Zweck der Eiernabende darstellte und dem Wunsch Ausdruck verlieh, daß die Veranstaltung reiche Früchte tragen möge. Ein Spiel in vier Bildern nach einem Grimmschen Märchen „Die Zaubergeige“ folgte schallende Heiterkeit hervor. Inzwischen waren Schulrat Dr. Schmid und der Vikar von Sölde erschienen. Nach einigen Gedichten ging ein Spiel der Kleinen „Waldbärchen“ über die Bühne. Dann wurde ein Reigenpiel der Kleinen mit ihren Puppen und Puppenwagen, betitelt „Puppenmütterchen“, aufgeführt. Nach dem Lustspiel „Die Rukstör“ machte ein Tanzpaarreichen dem ersten Teile, der betitelt war „Im Kinderland“ ein Ende. Der zweite Teil war als Entlassungsfeier gedacht. Nach einem Einspiel „Trenn der Handwerker“, in dem man am Schluß übereinkam, daß jegliches Handwerk von großem Nutzen ist und keines sich über das andere stellen darf, jeder die seine Pflicht voll und ganz auf dem Plage, auf den er gestellt wird. Nach einigen Gedichten nahm Schulrat Dr. Schmid das Wort. Er wandte sich zunächst an die Eltern, die er bat, das Märchen auch wieder am heimischen Herde lebendig werden zu lassen und Hand in Hand mit der Lehrerschaft zu gehen in der Erziehung unserer Jugend, um deren höchsten Gutes, zu ihrem Besten und zum Segen für unser geliebtes Vaterland. Der größte Teil der Ansprache aber war den zur Entlassung kommenden Schülern gewidmet. So fand die würdige Feier nach einigen Worten des Hauptlehrers Lachnit ihr Ende.

Sölde, 27. März. (Radradiebstahl.) — Schließ die Hauslären ab. Am Samstagabend wurde einem Jungen aus der Hülsestraße aus dem untergeschlossenen Hausflur seiner elterlichen Wohnung sein fast neues Opel-Rad entwendet. Das Rad trug die Nummer 1329 954 und hatte gelbe Felgen und rote Verkleidung.

Sölde, 27. März. (Straßenreinigung.) Der bedauernde Zustand, der sich bezüglich der Verunreinigung der Unterführung herausgebildet hatte, gab neben den mancherlei Klagen zu noch mehr Wünschen Veranlassung. So wurden die Straßenarbeiter in den letzten Tagen vornehmlich von den Anwohnern der Nordstraße mit der Bitte beauftragt, auch die verkehrsreiche Nordstraße mitzusehen. Der Wunsch der Anlieger ist berechtigt. Für die Straßenarbeiter bedeutet das natürlich eine erhebliche Mehrbelastung, die dann andererseits entlastet werden müßte. Vielleicht ließe sich durch Verhandlungen mit der Kreisverwaltungsverwaltung erreichen, daß zum mindesten die Hauptstraße (Denglerstraße) — Kaiserstraße — Unterführung Nordstraße ständig sauber gehalten würden.

Sölde, 27. März. (Grasbrände.) Mehrere Grasbrände von größerem Ausmaße konnten Sonntag nachmittag im sog. Siepen in der Nähe der Schloßseite beobachtet werden. Junge Burischen hatten sich anscheinend ein Vergnügen daraus gemacht, das vorjährige, trockene Gras an den Abhängen anzuzünden, ohne zu bedenken, daß das Feuer auch auf den angrenzenden Wald übergreifen könne. So ist denn auch der Waldbestand neben manchem Buchenwald ebenfalls in Mitleidenchaft gezogen. Das ist bei den an sich schon sehr geringen Waldbeständen unserer Gemeinde sehr zu bedauern. Es liegt im Interesse sowohl der Anlieger als auch der einzelnen Spaziergänger, auf einen derartigen Unfug ein wachsames Auge zu haben. Sie könnten man anders bei den etwaigen kommenden Verhandlungen über den event. Erwerb der Schloßseite seitens der Gemeinde auf ein Entgegenkommen in der Volksartenfrage sowie in der Kreisabgabeangelegenheit rechnen, wenn nicht der Schutz des heimatischen Waldes Sache des Einzelnen geworden ist.

Amt Wellinghofen

Wellinghofen, 27. März. (Verbesserung des Autobusverkehrs nach Gerthe.) Der frühere unregelmäßige Transport der Bergarbeiter von Wellinghofen und Kirchbühl nach Gerthe bei Bochum ist seit fünf Monaten von dem früheren Landw. Inspektor Alfred Mohr aus Sölde übernommen worden und erfolgt mit einer hohen Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit, daß die Vergleiche keine Minute zu spät kommen. Infolge dessen sieht er sich auch genötigt, einen zweiten Wagen, der als Omnibus gebaut wird, ab 1. April nach dort fahren zu lassen, um sämtliche Arbeiter transportieren zu können.

Amt Annen

Annen, 27. März. In der Gemeinderats-sitzung wurden die Schulgelder für die einheimischen Mittelschüler für das Jahr 1928 auf 160 Mk. und auf 190 Mk. für die auswärtigen festgesetzt. Sie sind um je 10 Mk. erhöht worden. Die Erhöhung ist für die Anlegung einer Zentralheizung in der Mittelschule bestimmt. Als Mülafuhrgebühren stimmte die Versammlung einem Betrage von 80 Pfg. für jeden bewohnten Raum zu, während die Vergebung der Gemeindefürher für das Jahr 1928 einem Antrage der Verwaltung entsprechend erledigt wurde. Eine längere Debatte gab es bei dem Wohnungsbauprogramm. Außer 26 privaten Wohnungen ist die Errichtung eines Vierfamilienwohnhauses durch die Gemeinde beabsichtigt. Die Versammlung nahm das Programm an. Für Wegebauten wurde ein Betrag von 55 000 Mk. festgesetzt. Er reicht jedoch bei weitem nicht aus, denn die Wegebaukommission hatte für diese Arbeiten 100 000 Mk. vorgezogen. Es sollen verschiedene Straßenreparaturen im Interesse der dringenden Arbeiten vorläufig zurückgestellt werden, damit die Summe ausreicht. Zum Schluß wurden noch verschiedene Grundstücksaukäufe und Grundstücksauflösungsanträge beraten und einer Ummwandlung der schwebenden Schulden der Gemeinde in langfristige Darlehen zugestimmt.

Amt Westhofen

Westhofen, 27. März. (Gasrohrverlegung.) Hier werden augenblicklich Gasleitungsrohre für die neue Ferngasleitung verlegt. Die Arbeiten sind in der Nähe des Amtshauses im vollen Gange.

Westhofen, 27. März. (Straßenreinigung.) Die Kreisstraße, die von Schwerte über Hengsen nach Unna führt, wird in der nächsten Zeit mit einer überflächigen Warmteuerung versehen werden. Bereits im vorigen Jahre ist die Straße mit einer neuen Decke, bestehend aus Steinen, Kleinsplag und überflächigen Warmteuerung, versehen worden, während in diesem Jahr nur eine Teuerung vorgenommen werden soll. Die Teerfässer sind schon herangerollt, so daß die Arbeiten in Kürze beginnen werden.

Stadt Schwerte

Schwerte, 27. März. (Unfall wieder in Ordnung.) Der westliche zwischen der Bergstraße und dem Bergerhofweg liegende Teil des Schwerte Waldes ist nunmehr dem Spaziergänger wieder zugänglich, nachdem die in der Nähe des Kreisgates über einen Bach mit anschließendemumpfen Geländebereichen führende Brücke eine gründliche Instandsetzung erfahren hat. Spaziergänger, namentlich Frauen und Kinder, konnten die Brücke, in der seit Jahr und Tag große Lücken waren und deren Geländer fehlte, nur unter Gefahr passieren. Daher mußten die Schwerte die überaus stark belebte und ständig in Staubwolken gehüllte Förderstraße benutzen, wenn sie in den Waldungen am Freischütz für einige Stunden Erholung suchten. Nunmehr kann wieder der Klusenweg

als Anmarschweg gewählt werden. Die Brücke ist wieder passierbar und der gegenüberliegende Anstieg stufenartig ausgebaut.

Schwerte, 27. März. (Wegebau.) Die Renaturierungsarbeiten an der Kaiserstraße gestalten sich äußerst schwierig. Die Möhre müssen hier über 5 Meter tief verlegt werden. Es sind hierbei etwa 3 Meter Mischboden auszuheben. Die in ihrer Unterhaltung sehr vernachlässigte Dammschneise zwischen Holzenerweg und Förderstraße wird nunmehr in einen befahrbaren Zustand versetzt. Die erforderlichen Wegebaumaterialien sind bereits angeliefert, so daß in diesen Tagen mit der Instandsetzung begonnen wird.

Dortmunder Randschau

Dortmunder Stadtparlament. Mehr Stadtverordnete. — Die letzten Stadtväter.

In der gestrigen Sitzung der Dortmunder Stadtparlamentarier hatte der Magistrat beantragt, die Zahl der Stadtverordneten auf 79 zu erhöhen, eine Maßnahme, die durch die Neuregelung der kommunalen Grenzen im Industriegebiet, d. h. durch die Bildung eines „Groß-Dortmund“ erforderlich ist. Die Kommunisten gingen sogar darüber hinaus und verlangten 100 Stadtverordnete mit der Begründung, daß die Stadtverordneten durch die vielen Kommissionsarbeiten außerordentlich überlastet seien, was sich besonders bei den kleinen Parteien bemerkbar mache. Selbst Stadtrat Koch (N.) mußte diese Überlastung der Stadtväter zugeben, er meinte aber in bezug auf die Spalterparteien, daß diese Frage die Kommunisten garnicht so sehr berühren könne, da sie — die Kommunisten — doch eine „respektable Gruppe“ bildeten — „an der Zahl“ — meinte er dann hinzufügen, als sich in der Mitte und auf der rechten Arm erhob. Nach diesem recht amüsanten Intermezzo fand die Magistratsvorlage ihre Annahme. Eine weitere Maßnahme, die sich aus der Eingemeindung ergibt, ist die vom Magistrat vorgeschlagene und auch angenommene Änderung des Gesellschaftsvertrages mit der Dortmunder Straßenbahnen G. m. b. H. Die Stadt Dortmund und der Landkreis Dortmund übertragen die Eigentumsrechte der eingebrachten Anlagen, deren Wert auf rund 10 Millionen Mark geschätzt wird, auf die Dortmunder Straßenbahnen G. m. b. H., und es werden den Gesellschaftern Geschäftsanteile in Höhe von 6 1/2 Millionen Mk. zusätzlich 100 000 Mark Stammkapital überwiesen (Stadt Dortmund 494, Landkreis Dortmund 177, Stadt Gattrop-Haunel 210, Stadt Unna 69 Anteile). — Für die Verbesserung der Dortmunder Großmarkthallen wurden 100 000 Mark bewilligt. Stadtrat Ostrop erklärte dazu, daß nach dieser Verbesserung immer noch kein Idealzustand geschaffen sei. Dieser werde erst durch den beabsichtigten Neubau erreicht werden, der jedoch wegen Schwierigkeiten in der Finanzierung zurückgestellt werden mußte. Zum Schluß brachten die Kommunisten noch einige Anträge ein, von denen nur einer, der sich mit der Erhöhung der Mieten in den städtischen Häusern befaßte, eine längere Debatte heraufbeschwor. Die Erhöhung der Mieten wurde abgelehnt.

Der Brackeler Sparhassenprozeß. Haselhoff jetzt zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Als am Montag wieder in die durch das Nichterscheinen des Angeklagten Studenchoff unterbrochene Verhandlung eingetreten wurde, war Studenchoff wiederum nicht zur Stelle. Das Gericht beschloß darauf, den Angeklagten Studenchoff auf seinen Gesundheitszustand erneut durch den Kreisarzt Medizinalrat Dr. Wollenweber untersuchen zu lassen, der feststellen sollte, ob St. doch verhandlungsfähig sei. Falls dies der Fall wäre, sollte St. zwangsweise vor Gericht vorgeführt werden. Die Sitzung wurde daher um drei Stunden unterbrochen. In der Zwischenzeit hatte Medizinalrat Dr. Wollenweber die Untersuchung vorgenommen mit dem Ergebnis, daß Studenchoff nicht imstande ist, der Verhandlung zu folgen bzw. vor Gericht vorgeführt werden zu können. Die Strafkammer beschloß daher die Abtrennung des Befahrens gegen Studenchoff und den Gegenbuchführer Specht, während die Verhandlung gegen Haselhoff allein fortgesetzt wurde. Nach den kurzen Gutachten der Sachverständigen, Kreisphysikus Dr. Bault und Bankdirektor Schiergott, die sich vor allen Dingen mit den unheilbaren Zuständen an der Antiparaskose in Brackel befaßten, durch die die unläuternden Transaktionen begünstigt wurden, beantragte in den Nachmittagsstunden der Staatsanwalt gegen Haselhoff eine Gefängnisstrafe von 3 1/2 Jahren. H. M. Dr. Rahmann plaidierte auf eine geringere Strafe, als sie der Vorberichtler erkannt hat. Das Urteil der Strafkammer lautete: Die Verurteilung des Angeklagten Haselhoff wird verworfen, auf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft wird das Urteil der 1. Instanz — 2 Jahre Gefängnis — aufgehoben und Haselhoff zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Westfalen a Rheinland

Oberhausen, 27. März. (In der Straßenbahn vom Tode ereilt.) Ein tragischer Vorfall spielte sich in einem Straßenbahnwagen ab. Ein junges Ehepaar benutzte den Wagen mit seinem kleinen Kinde zur Heimfahrt. Das Kind erlitt plötzlich und war nach wenigen Augenblicken tot. Der missahrenden Frauen bemächtigte sich eine Panik; einige wollten sogar aus dem fahrenden Straßenbahnwagen springen. Die Eltern suchten mit dem Kinde den nächsten Arzt auf, der aber auch nur den Tod feststellen konnte.

Stierkrade, 27. März. (Schwerer Straßenunfall.) Die Eheleute Prinzen, die mit ihrem Kinde vor einem Schaufenster standen, wurden von einem Lastauto erfasst und auf der Stelle getötet. Das Kind blieb, wie durch ein Wunder, verunverletzt.

Düsseldorf, 27. März. (Durch Gas vergiftet.) Zu der Meldung, wonach im Stadtteil Bilk die Familie eines Anstreichermeisters, bestehend aus Mann, Frau und Sohn tot aufgefunden wurde, ist zu berichten, daß es sich um einen Unglücksfall handelt. Infolge eines schädlichen Gasrohres war Gas durch die Fußböden in das Zimmer eingedrungen.

Acis aller Welt

Kunze aus der Deutschnationalen Partei ausgeschloffen.

Auf dem Parteitag der Deutschnationalen Partei wurden die bisherigen Reichsführer Richard Kunze (Berlin) und Blumentritt (Dresden) aus der Partei ausgeschloffen.

Internationaler Missionstages.

Die Tagung des internationalen Missionstages wurde auf dem Delberg bei Jerusalem eröffnet. An der Feier nahmen 230 Delegierte aus der ganzen Welt teil. Diese Tagung ist der erste ökumenische Kongress von Christen aller Nationen auf der Grundlage der Gleichberechtigung.

Brandstiftungen?

In Ludwigsdorf (Kreis Loevenberg) entstand in der Nacht im Hofen der Hausherrin Emma Krebs ein Brand. Das großgedeckte Wohnhaus mit Stall und Scheune wurde vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet.

In Alt-Rammig (Niesengebirge) brannte das an der Bahnlinie gelegene Kaffeehaus nieder. Auch der dem Unternehmen gehörende Schuppen der Kaffeebohnen brannte ab. Verschlungen sind außer dem Inventar 250 Zentner Weizenmehl, 300 bis 400 Zentner Futtermittel, etwa 1100 Zentner Düngemittel und einige Hundert Zentner Getreide. Man vermutet Brandstiftung.

Große Dorfbrände in Polen.

Aus Sigalitzin werden einige größere Brände gemeldet. In Gierzykl sind 106 Gebäude niedergebrannt, wobei zwei Personen ums Leben kamen. In Wozozom brannten vier Wirtschaften nieder, wobei ebenfalls zwei Einwohner in den Flammen den Tod fanden. Ein drittes größeres Schadenfeuer wird aus Ghamantowice im Kreise Grodno gemeldet. Mehr Wohnhäuser und 14 Schuppen sind niedergebrannt. Auch dort fand eine Frau den Tod.

Tragischer Ausgang einer Konfirmationsfeier.

In Loevenberg (Schlesien) wurden bei einer Konfirmationsfeier in der Familie des Arbeiters Bruno Müller in der Nacht plötzlich Gasräucher im Hausflur gehört. Als Müller diesen nachgah, fielen zwei Schüsse, von denen einer ihn tödlich traf. Als Täter wurde ein 25jähriger Vetter aus Jochen am Biber festgenommen. Der Erschossene hinterläßt Frau und 7 Kinder. Ueber den Grund zur Tat verläutet nichts Bestimmtes.

24 Autodroschen verbrannt.

In einer Groß-Garage in Berlin-Wilmersdorf entstand aus noch nicht ermittelter Ursache ein Brand, durch den die Garage und die darin untergebrachten 24 Kraftdroschen vollständig zerstört wurden.

Konzert u. Theater

Hörde, 27. März. Der Volkschor Hörde, Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, gab unter seinem neuen Namen am Sonntag im „Erfstshof“ sein erstes Konzert in diesem Jahre, ein Vokal- und Instrumentalkonzert unter Mitwirkung des bewährten Orchesters Wasse. Der große Beifall, den der Verein bei seinem vorletzten Konzert gefunden hatte, blieb ihm auch an diesem Abend treu. Die Darbietungen der Sängerschaft unter ihrem geschätzten musikalischen Führer Hr. auf der Hört wurden wieder begeistert aufgenommen. Einige der schönsten Darbietungen des früheren Programms waren in die jetzige Vortragsfolge übernommen worden, so der Walzer „An der schönen blauen Donau“ von Strauss und „Die Mühle im Schwarzwald“ von Jell. Andere schöne Werke, wie der begeisterte, groß angelegte Chor „Athenhofers Vollerfreude“ traten als Neuheit hinzu. In den genannten Chören und sowie in Uthmanns „Sturm“ gab der Volkschor Proben seines Reichtums und seiner ausgezeichneten Eigenschaften. Die Kompositionen wurden in bestgeeigneter Weise zum Klingen gebracht. Das Stimmmaterial war besonders bei den Frauen vorzüglich, die Männerstimmen konnten eine Ergänzung vertragen. Der allgemeine Hochstand der Leistungen verdient jedoch alle Anerkennung.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Essen.

Während das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa wenig Veränderung zeigt, hat sich das gestrige Tief über Süddeutschland verflacht, aber nur wenig ostwärts verlagert. Das süddeutsche Hochdruckgebiet hat sich nordostwärts ausgedehnt. Nordwestlich von Großbritannien zieht ein neues Tiefdruckgebiet heran. In Deutschland war es heute früh im Osten vielfach heiter, sonst meist trübe und neblig, aber nur vereinzelt regnerisch. Die Morgentemperaturen lagen in Norddeutschland zwischen 1 und 6 Grad, in Schlesien und Südwest-Deutschland zwischen 7 bis 11 Grad.

Wetteransichten bis Donnerstag.

Meist bewölkt, aber ohne erhebliche Niederschläge und fortgesetzt mild.

Stadtbekand der milit. Vereine Hörde.

Antreten zur Beerdigung des Kameraden

Wilhelm Vogelpohl

Artillerie-Verein Hörde, Mittwoch, den 28. März, nachm. 4 1/2 Uhr, bei Röder.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Werner Rauh und
Frau Brunhilde**
geb. Ellringmann.

Hörde (Hochofenstr. 6), den 27. März 1928.



Heute morgen 12¼ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Walter

im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wellinghofen, Witten, Neukirchen, Long-Beach (Californien) u. El-Paso, d. 25. März 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. März, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Wellinghofen, Durchstr. 74, aus statt. (2756)
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

Stets eintrach war dein Leben,
Nie dachtest du an dich,
Für deine Lieben streben,
War deine höchste Pflicht.

Samstag nachmittag 4¼ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

August Amlung

im Alter von 54 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hörde (Steinkühlerweg 69 f), Essen, Sterkrade, Holstein, Ostpreußen, den 26. März 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Hüttenhospital aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. (2746)

**Statt Karten!
Danksagung.**

Für die vielen Beweise, innigster Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sprechen wir allen, besonders Herrn Pastor Vohwinkel für seine trostreichen Worte, und dem Frauenverein Bez. I unseren herzlichsten Dank aus. (2747)

Heinrich Eckey u. Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Wwe. W. Wunderlich
nebst Tochter. (2752)

Brücherhof, im März 1928.

Trauer-Drucksachen
jeglicher Art

werden preiswert und in kürzester Frist angefertigt in der

**Buchdruckerei von
May & Comp.**
in Hörde.



Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den mehrmaligen Empfang der hl. Sakramente der kath. Kirche, verschied heute morgen 3 Uhr meine herzengute Frau, unsere unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Cousine

Ehefrau Heinrich Holtbrügger

Paula geb. Werner

im Alter von 31 Jahren 9 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hörde, Moltkestr. 20, den 25. März 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom St. Josephshospital aus statt.
Das feierliche Seelenamt ist am Freitag, morgens 7¼ Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche.

Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so diene diese als solche. (2742)

Der Herr über Leben und Tod nahm heute unsern lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder und Onkel

Steiger a. D.

Carl Dieckerhoff

nach kurzer Krankheit im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Otto Dieckerhoff.

Berghofen, Bergisch-Gladbach, Aplerbeck, 25. März 1928.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Gasenberg 7.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen. (2745)

Immer daran denken:



Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Arnberg weise ich hiermit darauf hin, daß vom 1. April 1928 ab sämtliche amtlichen Bekanntmachungen, soweit nicht kommunalangelegenheiten in Frage kommen, und die folgenden staatlichen Behörden und Dienststellen: Der staatlichen Orts- und Kreispolizeibehörde, des Landrats, des Kreisaußenbüros in seiner Eigenschaft als staatliches Verwaltungsamt, des Versicherungsamtes, der Katasterämter, der staatlichen Kreisämter, des staatlichen Hochbauamtes nicht mehr in dem bisherigen amtlichen Publikationsorgan (Hörder Volksblatt), sondern nur noch in einem bei der Regierung in Arnberg als Teil II des Regierungsamtsblattes ab 1. April 1928 erscheinenden besonderen Veröffentlichungsorgan veröffentlicht werden. Bestellungen auf diesen II. Teil des Regierungsamtsblattes, dessen Abonnement allen Bevölkerungskreisen im eigenen Interesse empfohlen wird, nimmt jedes Postamt entgegen. Der Preis dieses II. Teiles des Regierungsamtsblattes, auf den besonders abonniert werden kann, beträgt vierteljährlich 1.50 RM. Aplerbeck, den 24. März 1928.
Der Bürgermeister: Dellwia.

Für die Schaufensterdekoration

stets vorrätig:

Farbige Lackschrift-Kartons

grün, violett, gelb, rot, orange, blau.

Crepp-Papiere in allen Farben.

Weisse Plakatfarbe

Dekorationspapier in Rollen.

Papierhandlung

May & Co.

Führerschein

für alle Klassen erhalten Sie an der (2444)
Hörder Kraftfahrtschule,
Karl Jäger,
Schützenstr. 28.

Ordentliches 2749

Mädchen

10000 für halbe Tage gel.

Karl Heide,

Schüren Schildweg 54

Jüngeres, kräftiges

Mädchen

für den Haushalt zum

1. April gesucht. 2751

Frau Alf. Schulte,

Altestr. 5. l. Etg.

Suche zum 15. April

ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

für alle Hausarbeiten. Persönliche

Vorstellung und gute Zeugnisse erwünscht.

Fr. Schulte-Sütering,

Ganuvirt, Söbde, Kreis Hörde.

Jüngeres, besseres

Morgenmädchen

ge sucht. 2757

Südstraße 14.

Arbeitgeber

können sich zur Aus-

schreibung offener Stellen keines geeigneteren

Publikationsorgans als

des Hörder Volksblattes bedienen, weil dieses in

jeder Familie gelesen und das Angebot des-

halb Hunderten von Stellensuchenden be-

kannt wird.

Einmal möbliertes

Zimmer

sofort zu mieten gesucht.

Off. unter W. 560

an die Geschäftsstelle.

Die erkannte Person,

die am Sonntag im

Restaurant Theodor

Blüher d. Mantel mit-

genommen hat, wird

aufgefordert, binnen 3

Tagen ihn dort abzug.

Anderfalls Anzeige

erstattet wird. 2748

Grosser Posten

Küchen- und Schlafzimmer-
Einrichtungen, Ess-Zimmer,
Sofas, Matratzen, Herde

preiswert zu haben bei 2710

Ww. Alfred Bornemann,
Berghofen, Hörderstraße 21.

Teilzahlung gestattet.

In bester Lage der
Hermannstraße in Hörde



wird ein

Geschäftshaus

oder ein

solches **Privathaus**

das sich zu Geschäfts-

zwecken herrichten

läßt, von leistungs-

fähigem Unterneh-

men zu mieten evtl. zu

kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. P. 2735 an die

Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Nr. 74

Zweites B

Kritik an

Aus dem

In der fortgesetzten
Hauskassette des Reichs-
Abg. Regold (Wirt-
schaftsminister) ist die
erfolgreich genannte Wirt-
schaftsminister, unter wel-
chen, unter welchen, unter
von Beamten nach
punkten sei auch sozial
gemacht worden. Hier
fassungsrevision
Ziel des Einheitsstaats
weil davon eine parti-
warten wäre. Mit
nichts zu machen.

Abg. Frau Van
Sp.) erklärte, die Mi-
nisters sei nicht so
es von der Opposit-
Abg. Kube (Nat. Soz.)
führungen des Abg.
Demokraten hätten ni-
tigen Pazifisten. (Z)
Seiffert (Börsenred-
ung des Ministers a
fassungsreform. Die
schärfster Kampfrin-
nalen ehrlich zu die-
Abg. Dr. Spule
seitigung der aus de-
lands entspringenden
durch gegenseitige Ver-
lassen als durch Zwa-
tarismus. Die deutsche
nicht so viele Beamte
Regierung berufen u
Parteien.

Abg. Frau Dr. S
dete eine Entscheidung
sucht wird, das Impf-
schäftlichen Grundlage
Weber (Ztr.) ford-
des Kurpfuschertums.
Abg. Frau Dr. S
Abg. Frau Dr. S
über die Benachteilig-
den verschiedenen
Kendsee (Komm.)
für die Erforschung
Nachdem noch ein
bracht worden waren

Parteien

Rede des Reichs-
Reichsfinanzmini-
Gleits auf einer
obersteinsten Zent-
der er eingehend au-
wirtschaft und des
zu sprechen kam. Er
fände die auf ihr
die Dauer nicht trag-
gefeigert und damit
werden. Er befürd-
Landwirtschaft zu pa-
genügt würden. Ob-
wirtschaft sei der ge-
dürfen sich aber nun
zu Parteien auswa-
sch in seiner Beruf-
dann aber aus der
fluß auf die polit-
suchen. Auch im for-
die großen politischen
kleinen Wirtschaftsg-
Auch die Rhodus-M-
Minister weiter, sei
übernommen worden
Ich, daß ein Volk,
erschmetert am P-
Reichsminister für die
zubringen habe, was
sei. Um die Aus-
ganz radikale
notwendig. In
gab der Reichsfinan-
Ausdruck, daß es b-
naten möglich sein
wieder am ausländ-
teiligen.

Eigene Liste o

Die neue Bau

La

Auf einer Vert-
lich-nationalen Bau-
man, bei den komm-
ganzen Reich in alle
ten aufzustellen.
den preussischen Wa-
gehen. Da bekann-
provinziellen Lan-
gegen eine Betieili-
len Bauernpartei a
für eintreten, daß d-
mationen wie diese
Reichsparteien eint-
Konflikt zwischen
partei und dem Rei-
erfährt man, daß d-
mit dieser Materie
gefaßt hat, wonach
ausdrückt, daß die
lan Bauernpartei d-
die Auffstellung der
bern und Provinze
zuführenden Zentra-
Ein gegenwärtliches
fließt des Reichs-
frieden. Es ist
Christlich-nationale
auf die allgemeine
marer Beschlässe v-

Kritik an Reubell.

Aus dem Reichstage.

In der fortgesetzten zweiten Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums erklärte Abg. Reubell (D.D.): Wenn die Amtszeit des Ministers eine Zeit der Wirksamkeit sein soll, so muß sie mit der Arbeit verbunden sein. Unter welchen Umständen er arbeiten möchte. Der Vorwurf der Berufung von Beamten nach parteipolitischen Gesichtspunkten sei auch sozialdemokratischen Ministern gemacht worden. Hier könnte nur eine Befreiung von der Parteipolitik Wandel schaffen. Das Ziel des Einheitsstaates sei verstanden, schon weil davon eine sparsamere Wirtschaft zu erwarten wäre. Mit Gewalt sei aber hierbei nichts zu machen.

Abg. Frau Lang-Brumann (Bayer. Sp.) erklärte, die Amtstätigkeit des Innenministers sei nicht so erfolglos gewesen, wie es von der Opposition hingestellt wird. — Abg. Kube (Nat.-Soz.) wandte sich gegen Ausführungen des Abg. Koch-Weser. Die alten Demokraten hätten nichts zu tun mit den heutigen Sozialisten. (Weiterer Red.) — Abg. Seiffert (Volksrechtsp.) begrüßte die Haltung des Ministers zu den Fragen der Verfassungsreform. Die Volkspartei stehe in schärfster Kampflinie gegen die deutschnationalen Ehrlich zu diesem Minister.

Abg. Dr. Spuler (Dnt.) meinte, die Verfassung der aus der Vielstaatigkeit Deutschlands entspringenden Unübersichtlichkeit werde durch gegenseitige Vereinbarung besser erreicht lassen als durch Zwangsverfassung und Unitarismus. Die deutschnationalen Minister hätten nicht so viele Beamte ihrer Bekanntheit in die Regierung berufen wie die Minister anderer Parteien.

Abg. Frau Dr. Stegmann (Soz.) begrüßte eine Entschleunigung, in der die Regierung ersucht wird, das Impasse neu auf seine wissenschaftlichen Grundlagen zu prüfen. — Abg. Frau Weber (Ztr.) forderte stärkere Bekämpfung des Kurpfuschertums. — Abg. Crippien (Soz.) übte Kritik an den Darbietungen des Rundfunks. — Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) beklagte sich über die Vernachlässigung weiblicher Beamten bei den verschiedenen Behörden. — Abg. Frau Trendelenburg (Komm.) verlangte größere Mittel für die Erforschung menschlicher Krankheiten.

Nachdem noch einige weitere Wünsche vorgebracht worden waren, vertagte sich das Haus.

Parteien und Berufe.

Rede des Reichsfinanzministers.

Reichsfinanzminister Dr. Brücker hielt in Leipzig auf einer Mittelstandsversammlung der oberdeutschen Zentrumspartei eine Rede, in der er eingehend auf die Probleme der Landwirtschaft und des gewerblichen Mittelstandes zu sprechen kam. Die deutsche Landwirtschaft könne die auf ihr lastende Verschuldung auf die Dauer nicht tragen. Die Produktion müsse gesteigert und damit der Inlandmarkt gestärkt werden. Er befürchte, daß viele Teile der Landwirtschaft zu parteipolitischen Zwecken ausgenutzt würden. Ebenso wichtig wie die Landwirtschaft sei der gewerbliche Mittelstand. Es dürften sich aber nun nicht Berufsorganisationen zu Parteien auswachsen, sondern jeder solle sich in seiner Berufsorganisation organisieren, dann aber aus der Organisation heraus Einfluß auf die politische Partei zu gewinnen suchen. Auch im kommenden Reichstag würden die großen politischen Parteien und nicht die kleinen Wirtschaftsgruppen maßgebend sein. Auch die Abkündigungsangelegenheit, bemerkte der Minister weiter, sei von der jetzigen Regierung übernommen worden. Es sei ungeheuerlich, daß ein Volk, das vor wenigen Jahren verschuldet am Boden lag, 13 Milliarden Reichsmark für die öffentliche Hand aufzubringen habe, was für die Dauer unmöglich sei. Um die Ausgaben zu senken, sei eine ganz radikale Reform der Verwaltung notwendig. In seinen Schlussausführungen gab der Reichsfinanzminister der Forderung Ausdruck, daß es bereits in den nächsten Monaten möglich sein werde, auch die Gemeinden wieder am ausländischen Kapitalmarkt zu beteiligen.

Eigene Liste oder Verständigung?

Die neue Bauernpartei und der Landbund.

Auf einer Vertreterversammlung der christlich-nationalen Bauernpartei in Weimar beschloß man, bei den kommenden Reichstagswahlen im ganzen Reich in allen Bezirken eigene Kandidaten aufzustellen. Ferner will man auch bei den preussischen Wahlen mit eigenen Listen vorgehen. Da bekanntlich aber eine Reihe von provinziellen Landbündeln existieren, die gegen eine Beteiligung an der christlich-nationalen Bauernpartei ausgesprochen haben, und da ferner eintreten, daß die jeweiligen Landbündeln Organisationen wie bisher für die bereits bestehenden Reichsparteien eintreten sollen, so ist ein gewisser Konflikt zwischen christlich-nationaler Bauernpartei und dem Reichslandbund entstanden. Nun erzählt man, daß der Reichslandbund sich bereits mit dieser Materie befaßt und einen Beschluß gefaßt hat, wonach der christlich-nationalen Bauernpartei der Ausbau der Partei und die Auffstellung der Listen in den einzelnen Ländern und Provinzen nur mit Zustimmung der zuständigen Zentralverbände vorzunehmen wird. Ein gegenständliches Vorgehen schädige nach Ansicht des Reichslandbundes den Organisationsfrieden. Es ist also anzunehmen, daß die christlich-nationalen Bauernpartei in der Praxis auf die allgemeine Bewirtlichung ihrer Bauernschaft verzichten wird und sich damit

begnügt, in Landesteilen, in denen sich die Landbündelorganisationen für die christlich-nationale Bauernpartei ausgesprochen haben, eigene Kandidaten aufzustellen, während sie in anderen Provinzen auf eigene Kandidaten zu Gunsten der eigentlichen Landbündel resp. der anderen Reichsparteien verzichten wird. Die Deutsche Tageszeitung tritt stark für eine derartige Verständigung ein.

Von Deutschlands eigener Kraft.

Vortrag Dr. Luthers in der Vereinigung für staatsrechtliche Fortbildung.

Im Rahmen der vor drei Wochen in Berlin eröffneten Wintertagung der Deutschen Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung fand der letzte Vortrag statt. Das Referat hatte der frühere Reichsanwalt Dr. Luther übernommen: „Von Deutschlands eigener Kraft“. Er gab ein großangelegtes Bild von den wirtschaftlichen und politischen Aufgaben und Problemen, die Deutschland in den kommenden Jahren zu bewältigen habe.

Zu fährte Dr. Luther aus, daß Deutschland neben der Reparationsbelastung und der Auslandsverschuldung mit einer jährlichen Zinssumme von rund 500 Millionen Mark, noch im Durchschnitt für die Jahre 1925/26 mit einer Passivität der Handelsbilanz von einer halben Milliarden und für 1927 mit einer Passivität von einer Viertelmilliarden zu kämpfen hatte. Aufgabe der Politik sei es daher vor allem, endlich die Festlegung der Endsumme unserer politischen Schulden zu erreichen, da davon auch unsere Kreditfähigkeit abhängt. Aber vor allem müßten wir uns aus eigener Kraft helfen, denn dann würden auch die Reparationsverpflichtungen leichter werden. Das hätten schon die Jahre der Stabilisierung bewiesen. Steigerung der Produktion, auch der Landwirtschaft, Einfuhrrenten und Beispiel für das ganze Volk sparsamste Reichsverwaltung unter einer zusammengefaßten einheitlichen Reichsregierung seien die einzigen Möglichkeiten, um einer Krise vorzubeugen.

Landgemeinden und Aemter.

Die Bedeutung des Gesetzes über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts vom 27. 12. 1927 für die Gemeinden.

Von kommunalpolitischer Seite schreibt man uns:

Die Auswirkungen des Gesetzes über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts vom 27. 12. 1927 sind für unsere Landgemeinden von ganz besonderer Bedeutung. Gemäß § 15 des Gesetzes treten mit demselben Zeitpunkt alle entgegenstehenden Vorschriften der geltenden Gemeindeverfassungsgesetze außer Kraft. Hierdurch ist sowohl eine Verringerung in der Selbstverwaltung der Gemeinden, der Stellung und Rechte der Gemeindevorstände und der Bürgermeister hervorgerufen. Nach diesem Gesetz ist den Gemeinden die Handhabung gegeben, ihre Selbstverwaltungsangelegenheiten an sich zu ziehen, was auch einwandfrei aus § 9 des Gesetzes, wonach die Übernahme der Gemeindeangelegenheiten auf das Amt nur mit Zustimmung der Gemeinde erfolgen kann, hervorgeht. Diesen Gedanken hat Reichsrat v. Stein in seiner Städteordnung v. 1808 schon zum Ausdruck gebracht. Er vertrat fortwährend den Standpunkt, daß die Selbstverwaltung der Städte in gleichem Maße auch auf die Landgemeinden übertragen werden müßte. So ist auch bei der Staatsumwälzung das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde verfassungsmäßig festgelegt; Artikel 127 der Reichsverfassung vom 11. 8. 1919 bestimmt: „Gemeinden und Gemeindeverbände haben das Recht der Selbstverwaltung innerhalb der Schranken der Gesetze.“ Ebenso sagt die Preuß. Verfassung vom 30. 11. 1920 im Artikel 70: „Den politischen Gemeinden und Gemeindeverbänden wird das Recht der Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten unter der gesetzlich geregelten Aufsicht des Staates gewährleistet.“

Dieses in die Wirklichkeit umzusetzen, soll jetzt die wichtigste Aufgabe der Gemeinden sein. Die Gemeinde ist die Zelle des Staates und der Selbstverwaltung. Es ist daher mit den Grundgedanken des neuen Gesetzes nicht vereinbar, lediglich das seit Jahren für die Gemeinden bestehende Selbstverwaltungsrecht, welches ausüben jetzt für die Gemeindevorstände gesetzlich festgelegt ist, durch das Bestehenlassen des alten Systems zu erschlaffen.

Die Amtsverwaltungen, wie sie in Westfalen bestehen, sind daher m. E. ein unnützer Verwaltungsapparat und bedeuten für die Gemeinden eine Erschwerung des Geschäftsganges. Wie schon eingangs dieser Zeilen erwähnt, sind die entgegenstehenden Bestimmungen der Gemeindeverfassungsgesetze durch das neue Gesetz aufgehoben. Der Amtmann hatte bisher das Recht, in allen Sitzungen der Gemeindevertretung den Vorsitz zu übernehmen. Da nun alle entgegenstehenden Bestimmungen rechtensungültig sind, so ist auch dem Amtmann das ihm nach § 31 der Westf. Landgemeindeordnung zustehende Recht der Übernahme des Vorsitzes in der Gemeindevertretung genommen. Nicht einmal bei der Staatsberatung ist ihm, was nach der alten Gemeindeordnung ausdrücklich bestimmt war, der Vorsitz abgetreten. Ein Zeichen dafür, daß man m. E. sich beim Zustandekommen dieses Gesetzes davon hat leiten lassen, daß die Erfüllung der Selbstverwaltungsangelegenheiten lediglich Aufgabe der Gemeinden und es vollständig belanglos ist, ob die leitende Person der Kommune haupt- oder ehrenamtlich tätig ist.

M. E. sind die Gemeindevorstände, da sie meistens alteingesessene Bürger und mit den Verhältnissen einer Gemeinde bis aufs Kleinste vertraut sind, mit einigen gut geschulten Beamten in der Lage, für eine geordnete Führung und Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten Gewähr zu leisten. Es ist daher unbedingt Pflicht unserer Gemeindevorstände, den Grundgedanken der Demokratie durch die geglättete Handhabung des neuen Verfassungsgesetzes zu verwirklichen. Sie müssen verlangen, daß die Rechte, die ihnen kraft Gesetzes gegeben sind, übertragen bekommen. Eine Bevormundung seitens des Amtes als Zwischenstation ist nicht erforderlich und durchaus nicht zweckmäßig. Sicherlich ist eine gewisse Aufsicht unbedingt nötig, aber dieses ist nicht Sache einer Amtsverwaltung, sondern lediglich Aufgabe der nächsten Instanz, nämlich des Kreises. Der erste Schritt zu einer Verwaltungs-

reform ist die Abklärung der gesamten Finanzlage der Aufsichtsbörden durch das Amt und umgekehrt der Gemeinde durch das Amt zu den Aufsichtsbörden bedeutet m. E. für die Selbstverwaltung der Gemeinde und den ganzen Geschäftsgang einen Krebsgang und spricht der Gemeinde jede Selbstständigkeit ab. Nur das Gefühl der Selbstständigkeit erzeugt eine aufopfernde, vom größten Interesse befeuerte Tätigkeit bei unseren Gemeindevorstehern, Beamten und ehrenamtlichen Mitarbeitern. Je größer die Selbstständigkeit, je mehr Verantwortungsgefühl unserer Gemeindevorstände und der Verwaltung, d. h. auf finanzwirtschaftl. Gebiete wird der Sparplan gefördert. Da das Gemeinwesen ein einheitliches Gebilde ist, das nur von einem Willen getragen werden soll, so muß auch ein einheitlicher Wille zur Durchführung gelangen. Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß nicht eine Sache die andere fesselt, wie es so oft bei dem jetzigen System beobachtet werden kann. Unter dieser Last läßt sich leicht wirtschaften. Gerade durch die Einrichtung der in Westfalen vorhandenen Aufsichtsbörden (nämlich das Amt) sind unzählige Kompetenzkonflikte hervorgerufen, aus denen heraus m. E. nur das Gesetz vom 27. 12. 1927 geboren ist. Es kann daher für die Gemeinde nur eines geben, Übernahme sämtlicher ihr gesetzlich zustehenden Verwaltungsangelegenheiten, um das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde im Rahmen einer gefunden kommunalpolitisch und zum Wohle der Gemeinde eingesehene zu fördern.

Nachdem eine Zeitlang nach dem Wiederaufbau unserer durch Krieg und Inflation gerüttelten Wirtschaft die Lohnkämpfe, die in der ersten Nachkriegszeit einen bedrohlichen Umfang angenommen hatten, fast ganz aufgehört hatten, geht zur Zeit wieder eine große Welle von Tarifkämpfen durch das deutsche Land. Verschiedene Ursachen wirken dabei zusammen; zunächst eine äußere: am 31. März und dann auch wieder am 30. April laufen eine ganze Reihe von Tarifverträgen großer Industrien ab. Das ist stets ein kritischer Zeitpunkt, da man bei Abschluß neuer Verträge gern günstigere Bedingungen herauszuschlagen sucht. Zu diesen rein äußerlichen Anlässen tritt dann als weiterer Grund die verhältnismäßig günstige Entwicklung unserer Wirtschaft, die sich schon in dem Rückgang der Arbeitslosigkeit ausdrückt, und die in den Kreisen der Arbeitnehmer den Wunsch erwecken muß, an dieser Besserung der Wirtschaftslage durch höhere Löhne teilzunehmen. Dabei darf man freilich nicht vergessen, daß die Wiederaufhebung unserer Industrie vielfach nur durch niedrige Preisberechnung möglich war. Der Mehrbeschäftigung entspricht also nicht in gleichem Umfang ein Mehrverdienst.

Lohnkämpfe und Preispolitik.

Nachdem eine Zeitlang nach dem Wiederaufbau unserer durch Krieg und Inflation gerüttelten Wirtschaft die Lohnkämpfe, die in der ersten Nachkriegszeit einen bedrohlichen Umfang angenommen hatten, fast ganz aufgehört hatten, geht zur Zeit wieder eine große Welle von Tarifkämpfen durch das deutsche Land. Verschiedene Ursachen wirken dabei zusammen; zunächst eine äußere: am 31. März und dann auch wieder am 30. April laufen eine ganze Reihe von Tarifverträgen großer Industrien ab. Das ist stets ein kritischer Zeitpunkt, da man bei Abschluß neuer Verträge gern günstigere Bedingungen herauszuschlagen sucht. Zu diesen rein äußerlichen Anlässen tritt dann als weiterer Grund die verhältnismäßig günstige Entwicklung unserer Wirtschaft, die sich schon in dem Rückgang der Arbeitslosigkeit ausdrückt, und die in den Kreisen der Arbeitnehmer den Wunsch erwecken muß, an dieser Besserung der Wirtschaftslage durch höhere Löhne teilzunehmen. Dabei darf man freilich nicht vergessen, daß die Wiederaufhebung unserer Industrie vielfach nur durch niedrige Preisberechnung möglich war. Der Mehrbeschäftigung entspricht also nicht in gleichem Umfang ein Mehrverdienst.

Zu diesen rein äußerlichen Anlässen tritt dann als weiterer Grund die verhältnismäßig günstige Entwicklung unserer Wirtschaft, die sich schon in dem Rückgang der Arbeitslosigkeit ausdrückt, und die in den Kreisen der Arbeitnehmer den Wunsch erwecken muß, an dieser Besserung der Wirtschaftslage durch höhere Löhne teilzunehmen. Dabei darf man freilich nicht vergessen, daß die Wiederaufhebung unserer Industrie vielfach nur durch niedrige Preisberechnung möglich war. Der Mehrbeschäftigung entspricht also nicht in gleichem Umfang ein Mehrverdienst.



Der rumänische Bauernführer Manu
forderte während einer großen Bauerndemonstration in Bukarest den sofortigen Rücktritt der Regierung.

(„Politika“)

Landflucht und Verstädterung in aller Welt.

Unter Zugrundelegung der letzten beiden Volkszählungen, die in den einzelnen Ländern verschieden, zumeist in den Jahren 1910/11 und 1920/21, stattgefunden haben, ist in nachstehenden Zahlen die Zu- und Abnahme der Bevölkerung in Prozent zwischen den beiden Zählungen, wie-dergegeben.

	+ Zunahme Gesamtbevölkerung	- Abnahme ländl. Bevölkerung	+ Abnahme städt. Bevölkerung	+ Abnahme in %	+ Abnahme in %
Ver. Staaten	+ 14,9	+ 8,2	+ 28,8	+ 35,1	
Canada	+ 22,0	+ 12,8	+ 38,0	+ 58,1	
Australien	+ 22,0	+ 8,8	+ 31,8	+ 34,9	
Südafrika	+ 16,0	+ 15,5	+ 17,5	+ 58,0	
Chile	+ 15,6	+ 8,8	+ 28,6	+ 38,2	
Rußland	+ 5,8	+ 4,5	+ 18,2	—	
England	+ 5,0	+ 0,7	+ 6,6	+ 8,8	
Deutschland	+ 3,2	+ 2,2	+ 6,5	+ 18,2	
Belgien	— 0,8	+ 2,2	+ 0,8	+ 2,9	
Holland	+ 17,2	+ 11,0	+ 19,5	+ 20,7	
Frankreich	— 1,0	+ 5,0	+ 4,0	+ 3,6	

Die Zahlen zeigen, daß auch in den großen überseeischen Staaten eine starke Landflucht im Gange ist, die mit der zunehmenden Industrialisierung dieser Staaten zusammenhängt, die ihrerseits wieder die Abwanderungsmöglichkeiten für die europäischen Industrien immer mehr herabmindert.

Die Fläche der Sowjetunion und ihre Bevölkerung.

Nach den jüngsten Feststellungen nimmt die Sowjetunion eine Fläche von 21 352 572 Quadratkilometern ein. Die RSFSR umfaßt eine Fläche von 19 757 968 Quadratkilometern, die Ukrainische Sowjetrepublik 451 781 Quadratkilometer, die Transkaukasische 184 492 Quadratkilometer, die Weißrussische 126 792 Quadratkilometer, die Turkmeneische 491 216 Quadratkilometer und die Usbekische Sowjetrepublik 340 888 Quadratkilometer. Von der gesamten Einwohnerzahl der Sowjetunion (147 018 000 Personen) entfallen 100 602 000 auf die RSFSR, 29 085 000 auf die Ukraine, 5 851 000 auf Transkaukasien, 5 263 000 auf die Weißrussische, 5 233 000 auf Weißrußland und 1 029 000 auf Turkmenien.

Nach der Bevölkerungsdichte steht die Ukraine mit dem Durchschnitt von 64,7 Personen pro Quadratkilometer an erster Stelle. Es folgen Weißrußland mit 39,3, die Republik Transkaukasien mit 31,7, Usbekistan mit 15,2 Personen; an fünfter Stelle steht die RSFSR mit 5,1 Personen, während Turkmenien die geringste Bevölkerungsdichte — 2,1 Personen pro Quadratkilometer — aufweist.

Kleine Nachrichten.

Die vor sechs Jahren errichtete Naturwarte in Münnich, einer Insel bei Stettin, die unter der Obhut des in der naturwissenschaftlichen Welt auf bekannten Paul Robin stand, ist durch Feuer vernichtet worden.

In Trentino und in Konstanz ist es zu Steuerverweigerungen der Bauern gekommen.

erbal.
(2444
erhalte,
er,
28.
2749
hen
Lage gel.
de,
weg 54
tätiges
hen
halt zum
st. 1751
Schulte,
l. Eta.
s. April
liches
hen
ben, Ver-
lung und
erwünscht
förmig,
holl.
Görde.
besseres
ndchen
2757
e 14.
eber
zur Aus-
ener Stel-
eigneten
gans als
olkshaus
dieses in
gelesen
ebot des-
en von
be-
wird.
öbliertes
mer
en gelucht.
M. 560
stiftstelle.
te Person.
nnung im
Theodor
aniel mit-
hat, wird
t. binnen 3
ortabzug.
Anzeige
rd. 2743
n
er-
er,
le
2710
nn,
et.
haus
haus
Geschäfts-
herrichten
leistungs-
Unterneh-
nehmen evtl. zu
cht.
2735 an die

10 Jahre „Landaufenthalt der Stadtkinder“.

Empfang beim Preussischen
Wohlfahrtsminister Dr. Hirtfelder.

Im Preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt in Berlin trat der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ E. V., die Reichszentrale für die Entsendung von Kindern zum Erholungs- und Landaufenthalt zu seiner großen Jahresversammlung zusammen. Die Tätigkeit des Vereins umfasst hauptsächlich die Verpflegung von erholungs- und lernbedürftigen Kindern in Familienpflegschaften sowie in Heime wie Heilanstalten. Dafür gewährt der Verein weitgehende Preisermäßigungen, die Versicherung der Kinder sowie die Unterstützung dieser Fürsorge. Im Vorstand und im Ausschuss des Vereins sind neben den Reichs- und Staatsbehörden als Träger der Entsendung die Spitzenverbände der freien und öffentlichen Wohlfahrtspflege, die Sozialversicherung und die Organisation der berufstätigen Fürsorge vertreten. Anlässlich des 10jährigen Bestehens hat der Verein eine stattliche Denkschrift herausgegeben, die nicht nur ein Bild seiner Tätigkeit gibt, sondern sich auch in eingehender Weise mit dem gegenwärtigen Problem der Kindererholung befasst. In der Denkschrift heißt es, dass in den 10 Jahren nahezu 4 Millionen Kinder mittels der weitgehenden Vergünstigungen im Rahmen der Organisation Landaufenthalt ins In- und Ausland zur Erholung oder zu einem Kurverbleib verschickt wurden. Im Berichtsjahr 1927 allein wurden über 300 000 Kinder entsandt, darunter 60 000 in unentgeltliche Landpflegschaften, 280 000 in Heime und Heilanstalten, 16 000 ins Ausland, vornehmlich nach Österreich und der Schweiz. Anlässlich der Tagung empfing Freitag nachmittag der Preussische Minister für Volkswohlfahrt, Dr. Hirtfelder, den Vorstand zu einem Tee, bei dem ihm durch den Vorsitzenden die Denkschrift des Vereins überreicht wurde.

Aus dem Reiche

Die Landesratswahlen im Saargebiet.

Die Wahlen zum Landesrat des Saargebiets haben sich ohne Zwischenfälle vollzogen. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 63,5 Prozent. Nach den vorläufigen Wahlergebnissen erhalten die Sozialdemokraten 43 411 gegen 46 627 Stimmen im Jahre 1922, die Kommunisten 46 407 (40 235), die Wirtschaftspartei 9156 (10 396), die deutsch-demokratische Partei 3900 (0), die saarländische Volkspartei 26 228 (37 671), die Christlich-Sozialen 3802 (0), die Deutschnationalen 10 496 (0), die Zentrumspartei 128 886 (108 211). Es erhalten voraussichtlich die Sozialdemokraten 5 (6), die Kommunisten 5 (5), die Wirtschaftspartei 1 (1), die Demokraten 0 (0), die saarländische Volkspartei 3 (4), die Christlich-Sozialen 3 (0), die Deutschnationalen 1 (0), das Zentrum 14 (14).

Entscheidung in der Frage der Wartezeit in der Arbeitslosenversicherung.

Im Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurde die Frage der Wartezeit in der Arbeitslosenversicherung zur Entscheidung gebracht. Während für die Zeit vom 15. April bis 1. Juli 1928 eine Wartezeit von 5 Tagen festgelegt wurde, wird mit dem 1. Juli die gesetzliche Wartezeit von einer Woche eingeführt.

Gewerbelegitimationskarten nach dem Muster des Genfer Abkommens.

Wie auf Grund eines Erlasses des Preussischen Handelsministers mitgeteilt wird, kommen Gewerbelegitimationskarten nach dem Muster des Genfer Abkommens zunächst in Anwendung im Handelsverkehr mit allen denjenigen Staaten, die, wie das Deutsche Reich, das Genfer Abkommen ratifiziert haben oder die ihm beigetreten sind. Weiter ist das Deutsche Reich auf Grund der Ratifikation des Genfer Abkommens verpflichtet, ausländische Handelsreisende mit Legitimationskarten nach dem Genfer Muster auszulassen, wenn sie Angehörige eines Staates sind, der zwar das Genfer Abkommen nicht ratifiziert hat, dem aber seitens des Deutschen Reiches begünstigter Handelsverkehr eingeräumt worden ist. Mit einer Reihe weiterer Staaten sind ferner besondere Vereinbarungen getroffen worden.

Eröffnung der Reichsgastwirtschaftsmesse.

In der Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin wurde in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und kommunalen Behörden die Reichsgastwirtschaftsmesse eröffnet. Nach dem Zusammenchluss der früheren einzelnen Messen ist für die Gastwirtschaftsbranche die Reichsgastwirtschaftsmesse die maßgebende Veranstaltung. Die diesjährige Messe weist über 8000 Aussteller auf, die auf mehr als 500 Ausstellerräumen ausgestellt werden konnten. Der Andrang der ausländischen Industrie war so stark, dass etwa 100 Firmen keinen Platz mehr erhielten.

80-Jahrfeier der Schleswiger Erhebung.

Der Tag der Erhebung Schleswig-Holsteins gegen die dänische Herrschaft, der zum 80. Male wiederkehrt, wurde in Kiel durch eine Feier auf dem Alten Markt in Gegenwart einer viel tausendköpfigen Menge eingeleitet. Vor dem festlich illuminierten Rathaus trafen Turner, Studenten und Jäger der Bürgerwehr in historischen Kostümen die Zeit der Erhebung in die Erinnerung zurück. Anschließend bewegte sich ein riesiger Fackelzug, an dem u. a. die Kriegervereine, die vaterländischen Verbände und landmannschaftliche Vereine des Schleswig-Holsteinischen Bundes, in dessen Hand die Leitung des Festes liegt, sowie die Studentenschaft und die Innungen teilnahmen, zum Neuen Markt, wo der Vorsitzende des Ortsgruppe Kiel des Reichsausschusses für Volksübungen, Ingenieur Pflumm, zu den Festteilnehmern sprach. Ein Zapfenstreich beendete die Feier.

Westfalen u. Rheinland

Dortmunder Rundschau

(Der Dortmunder Theaterkritik.) Die Theaterdeputation hat in ihrer letzten Sitzung die Forderung des Abendbundes, an den sich die Gruppe der Bühnengemeinschaften anschloss, mit ihrem Vorschlag am Ende befindliche Orchester der Bühnengemeinschaften hilfsweise gewandt, die Forderung, dass die „Opfer“ des Intendanten öfters materiell insofern entschädigt werden möchten, bis sie ein Engagement gefunden hätten, abgelehnt. Wenn überhaupt eine Entschädigung in Frage käme, dann könnten wohl nur die Mitglieder berücksichtigt werden, über die ein Werturteil in die Öffentlichkeit gedrungen sei. Bei den nicht wieder Verpflichteten könne von einer Entschädigung überhaupt nicht die Rede sein. Bei allen Bühnen würden bei jedem Saisonwechsel nicht alle Verträge wieder erneuert. Gleichwohl wollten sich Mitglieder der Theaterdeputation mit Vertretern des Abendbundes anfangs April weiter über die Angelegenheit unterhalten.

(Eigenartiger tödlicher Unfall.) Vor Tagen ging der als Pfleger im Bräutchenhaus Dortmund beschäftigte Heinz Gröbmann gegen Abend über den Republikplatz. Als er die dreifache Treppe passierte, rutschte er plötzlich aus und stürzte. Er erlag sich wieder und verstarb nur wenige Minuten nach dem Sturz. Am nächsten Tage wurde er beigesetzt. Der Arzt stellte fest, dass ihm beim Sturz der Dünndarm gerissen war. Sein Tod trat alsbald ein.

Aus dem Industriegebiet

Hagen, 27. März. (Abgelehnte Verbindlichkeitsklärung.) Die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts für die Metallindustrie Hagen-Schwelm, die vom Metallischen Arbeitgeberverband beantragt worden war, ist vom Schlichter abgelehnt worden. Es besteht daher ein tarifloser Zustand in dem genannten Bezirk der Metallindustrie, und es besteht auch vorläufig keine Aussicht, dass die Parteien sich auf einer neuen Basis einigen werden.

Rothum, 27. März. (Das Urteil im Bittener Landfriedensbruchprozess.) Das Urteil in dem großen Bittener Landfriedensbruchprozess lautete gegen sämtliche Angeklagten, außer Romanowski und Köster, zu je 3 Monaten Gefängnis wegen einfachen Landfriedensbruchs. Die Angeklagten Romanowski und Köster wurden in Anbetracht ihrer Vorstrafen zu je 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Gelsenkirchen, 27. März. (Absturz aus 22 Metern Höhe.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf dem Gelsenkirchener Zentralbahnhof. Ein Aufreiterkutschwagen, der in einer Verbindungshalle Aufreiterarbeiten ausführte, machte einen Schritt und stürzte aus etwa 22 Metern Höhe ab. Mit dem Kopf schlug er auf eine eiserne Kante auf und fiel dann auf den Zementboden, wo er mit einem doppelten Schädelbruch liegen blieb. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, doch glaubt man nicht, ihn dem Leben erhalten zu können.

Duer, 27. März. (Im Streit erstickt.) Nachts gegen 2,45 Uhr wurde der als Raufbold bekannte Bergmann Poppi, Duer-Erie, von dem Bergmann Gustav Kistner in der Wohnung des ersteren durch einen Funkenentzündungsvorgang getötet. Beide hatten vorher

gezecht und waren bei der Begegnung des Bergmanns in Streitigkeiten geraten. Der Täter, ein Mann von 26 Jahren, ist geflüchtet. Die Leiche wurde dem Zentralfriedhof in Duer zugeführt.

Glückstadt, 27. März. (Zur Mordaffäre in Glückstadt.) Der Täter noch nicht ermittelt. Trotz eifrigster Bemühung der Kriminalpolizei ist es noch nicht gelungen, den Mörder des Glückstadter Abiturienten zu fassen. Selbstverständlich bringen die verschiedenen Mutmaßungen über die Ereignisse des Täters die Öffentlichkeit in größte Erregung und erschweren nebenbei noch die Arbeit der Polizei. Im übrigen veröffentlicht die Kriminalpolizei einen Bericht, dem wir nachstehendes entnehmen: In der Mordaffäre Glückstadt haben die bisherigen umfangreichen Feststellungen noch nicht zu einem bestimmten Ergebnis geführt. Die Ermittlungen gestalteten sich überaus schwierig, sodass zur Aufklärung dieses schrecklichen Verbrechens die Mitarbeit der Bevölkerung durchaus notwendig ist.

Essen, 27. März. (Die Lohnverhandlungen im rheinisch-westfälischen Malergewerbe.) Die Lohnverhandlungen im rheinisch-westfälischen Malergewerbe, die in Essen stattfanden, sind gescheitert. Die Gehilfenverbände hatten bei diesen Verhandlungen neben dem Ausgleich der Löhne für zurückgebliebene Orte eine allgemeine Lohnerhöhung von 15% gefordert, während die Arbeitgeber für einen Ausbau der Löhne für alle Orte Westfalens um 4,5% je Stunde eintraten. Infolgedessen kam es zu keiner Einigung. Im rheinisch-westfälischen Malergewerbe besteht demgemäß vom 31. März kein Lohnabkommen mehr. Die Gehilfenverbände werden noch über die zu ergreifenden Maßnahmen beschließen.

Essen, 27. März. (Ein Liebespaar von einem Zuge überfahren und getötet.) Auf der Bahnstrecke Essen-Süd-Essen-Adolfshafen fand man einen jungen Mann und ein junges Mädchen bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet tot auf. Aus einem hinterlassenen Schreiben geht hervor, dass sie freiwillig den Tod auf den Schienen gesucht haben, weil sie wegen Mittellosigkeit nicht heiraten konnten. Das Schreiben ist unterzeichnet mit Heinz Erdmann und Henry Richter.

Duisburg, 27. März. (Zu der Kaiserwerth-Liebesstrasse.) Zu der Kaiserwerther Liebesstrasse des Obergerichtsbüchlers und Justizoberinspektors K. erfahren wir, dass die Bearbeitung des von der Staatsanwaltschaft Duisburg wegen Mordes gegen K. eingeleiteten Strafverfahrens von der Staatsanwaltschaft Duisburg übernommen wurde. Nach wie vor ist nach dem bisherigen Ergebnis der Verhaftung, dass die Begleiterin des K. gewaltsam den Tod durch die Hand des K. gefunden hat, außerordentlich gering. Es wird vielmehr angenommen, dass es sich um einen doppelten Selbstmord bezw. Selbstmordversuch handelt. Die Leiche des Mädchens ist bisher noch nicht gefunden worden. Gegen K. ist auch die Eröffnung der Voruntersuchung wegen Amtsunterschlagung von der Staatsanwaltschaft Duisburg beantragt worden. Der wegen des dringenden Verdachts der Amtsunterschlagung erlassene Haftbefehl hat bisher nicht vollstreckt werden können, da K., der sich immer noch in der Heilanstalt Duisburg-Grabenberg befindet, nach ärztlichem Gutachten zur Zeit wegen seines zerrütteten Gemütszustandes nicht haftfähig ist.

Nothundgebung

der südwestfälischen Landwirtschaft.

Hagen, 27. März. Zu Hunderten waren die Vertreter der saarländischen Landwirtschaft dem Rufe des westfälischen Bauernvereins, des Landesbundes und der Landwirtschaftsgesellschaft gefolgt. Der Rappelsaal der Hagener Stadthalle und die Emporen waren gefüllt, die Vertreter zahlreicher Behörden anwesend. In der Begrüßungsansprache kam der Zweck der Versammlung, die Frage der südwestfälischen Landwirtschaft zu besprechen, zum Ausdruck. Der Landwirt müsse die verantwortlichen Stellen fragen, ob es noch Zweck habe, die Felder zu bestellen. Wenn jede Arbeit ihres Lohnes wert sei, könne auch der Bauer die rechte Entlohnung verlangen. Zum Vorhinein der Versammlung wurde Freiherr von Kühning gewählt, der dem ersten Redner des Tages, Chefredakteur Müller aus Münster das Wort erteilt. Die humorgewährten padenden Ausführungen gingen zunächst auf die jüngste Geschichte der Landwirtschaft ein. In der Inflationszeit entstand im deutschen Volk ein ganz falsches Bild über die Lage der Landwirtschaft. Mögen auch hier und da Luxusgegenstände, um sich vor der Geldentwertung zu retten, angeschafft worden sein, es ändert nichts an der Tatsache, dass dauernd Substanzverluste eintreten. Dem Landwirt selbst gingen erst bei Marktfestigung die Augen auf und über. Seit dieser Zeit muß er in seinen Betrieb mehr hineinstecken als er herausholen kann. Diese Erkenntnis kam auch wohl 1925 den verantwortlichen Regierungsstellen, als sie die große Agrarvorlage ankündigten. Allein statt der Versprechungen kam praktisch nur die vorläufige Jollvorlage zu Tage, ein Wechselbalg des politisch überaus kritischen Winters 24 auf 25. Von da an ist jeder Handelsvertrag auf dem Rücken der Landwirtschaft abgeschlossen. Ein Erwerbszweig nach dem anderen — es sei nur an Obst, Gemüsebau und Viehzucht erinnert — geriet in Produktionsbedrängnis. Schulden braucht der Bauer heute nicht mehr zu machen, denn er bekommt ja — Kredit. Die Not der Landwirtschaft verlangt die Wiederherstellung der Rentabilität. Sie ist Voraussetzung, um wieder steuern, Steuern und Löhne zahlen zu können. Heute

muß der Bauer das Geld weggeben, was er im Betriebe bitter notwendig hat. Heute bedeutet Siedlung ein Verbrechen. Es wird eine Denkschrift über die Notlage der Landwirtschaft verfaßt. Was wird sie nützen! Die flackernde Denkschrift ist die des Inhaltes: Die Bauern können nicht zahlen. Die Landwirtschaft kann aber erst dann wieder rentabel werden, wenn die schädigenden Gesetze überpruft sind. Es muß die Forderung nach einer neuen Agrargesetzgebung erhoben werden. Aber wichtiger noch als alle gesetzgeberischen Maßnahmen ist die Selbstbefreiung. Nicht den Mut verlieren. Die heutige Tagung hat die Aufgabe, eine einheitliche Bauernfront zu bilden.

Als zweiter Redner sprach der Vorsitzende des thüringischen Landbundes. Die klaren, verantwortungsbewussten Ausführungen führten auf reicher eigener Erfahrung und der Beherrschung statistischen Materials. Es wird uns niemand, so führte der Redner aus, unsere Arbeit abnehmen. Verkennen wir nicht, daß Bauernnot auch allgemein deutsche Not ist. Wir wirken sich die Folgen des Krieges in der Landwirtschaft am schärfsten aus. Die Landwirtschaft muß sich abgewöhnen, nach Staatshilfe zu rufen. Verlangen muß sie aber, daß ihr die Möglichkeit der Selbsthilfe gewährt wird. Die intensiven Betriebe der Landwirtschaft sind am härtesten verschuldet. Kulturell verlornt die Bauernschaft. Die Verleumdungen stellen uns als Praffler hin. Mögen sie einmal acht Tage an unserem Tisch zu Gast sein. Der Jinsendienst würgt die Landwirtschaft ab. Eine Entschuldung kommt nicht in Frage, höchstens eine Umwälzung. Die Steuerlast des Bauern muß in einem bestimmten Verhältnis zum Einkommen stehen. Auch er hat ein Recht auf Existenzminimum. Die Landwirtschaft ist gegen die Grundvermögenssteuer, da sie bereits in der Reichsvermögenssteuer erfasst wird und gegen die Umsatzsteuer des gewöhnlichen Handels. Nur Einigkeit der Landwirte vermag die Not zu beseitigen. — Freiherr von Kühning schloß die Forderungen der südwestfälischen Landwirtschaft nochmals kurz zusammen.

Düsseldorf, 27. März. (Eine Genet-Stiftung an die Stadt Düsseldorf.) Kommerzienrat Fritz Genet hat dem Oberbürgermeister Dr. Vehr mitgeteilt, daß er in diesem Jahre 50 Jahre im Düsseldorf wohnt und aus Anlaß seines 80jährigen Geburtstages der Stadt Düsseldorf eine Stiftung von 200 000 RM. macht. Die Summe soll minderbemittelten Angehörigen und ihren Familien zur Milderung großer Not verwendet werden. Die Stadtverwaltung hat Kommerzienrat Genet ihren Dank für die hochherzige Spende zum Ausdruck gebracht und gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß aus den Jinsen der Stiftung vielen in Not geratenen Mitbürgern geholfen werden könne.

Düsseldorf, 27. März. (Unregelmäßigkeiten beim Düsseldorf-Kleinwohnungsamt.) Der Oberstadtdirektor Vehr, der bei der Vermittlung von Kleinwohnungen eine Wohnungsmittelstelle gegen Zahlung von 50 Mark begünstigte, wurde vom Düsseldorf-Schöffengericht wegen positiver Bestechung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.



Selbstrasierer!
Vor dem Einsetzen die Haut gründlich mit
NIVEA-CREME
einreiben! Erfolg: Schmerzloses Rasieren,
blendendes Schneiden des Messers, keine
Reizung der Haut. / Preis: M. 0,30 — M. 1,20

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 27. März. (Vertrauensbruch beim Bischof von Münster.) Der 55-jährige Schneider Johann Döbus aus Geseke (Kreis Coesfeld), der schon 27 Vorstrafen wegen allerhand Schwindeln auf dem Kerkhof hat, meldet sich am 8. Febr. im bischöflichen Palais und ersuchte um eine Audienz beim Bischof. In der Audienz erzählte er dem Diener, man habe ihm in der Bahn seinen Mantel und einen Verbleib von 25 RM. gestohlen; er wolle gern 3 RM. haben, um nach Geseke zurückfahren zu können. Schließlich gab der Diener dem treuherrlichen dreihundertfünfzig Mark Geld. Kurz nach dem Verlassen des Palais kam Döbus in Begleitung eines Kriminalbeamten wieder. Dieser hatte gemerkt, daß der „alte Bekannte“ mal wieder „richtig“ Gutes verbrocht hatte, und erschrak nun an Ort und Stelle von dem Puppenspieler. Es wurde festgestellt, daß D. noch 5 Mark bei sich hatte. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht beantragte der Staatsanwalt mit Rücksicht auf die Unverhältnismäßigkeit des alten Betrugs eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren. Das Gericht war allerdings der Ansicht, daß ein Jahr Gefängnis ausreichende Buße sei, und verurteilte ihn demgemäß.

Selm-Besuna, 27. März. (Da werden Reiter zu Gnaden.) Eine blutige Amazonenschlacht spielte sich im Ledergeschäft der Witwe Strickmann auf der Kreisstraße ab. Die Ehefrau Feldtweyer und Ledermaler aus Dortmund waren in einer Autodrohke nach hier gekommen, um mit der Geschäftsinhaberin in Familienangelegenheiten abzurechnen. Sie stürmten in den Laden und zertrümmerten dort alles, was sie erreichen konnten. Die Inhaberin wurde mit einem Tischhaken schwer mißhandelt. Durch die Schläge wurde sie über zugerichtet; man fand sie blutüberströmt auf. Bei dem Tumult ging eine Salzsaureflasche in Trümmer, die gegen die Frau Strickmann geworfen werden sollte. Ein Teil des Inhalts ergoß sich über den Arm der Frau Feldtweyer, die schreckliche Brandwunden erlitt. Die „Kampfhähner“ wurden von herbeieilenden Nachbarn auseinander gebracht. Die beiden Dortmundinnen suchten darauf unter Mitnahme der Geschäftskasse das Weite.

Bielefeld, 27. März. (28 Kühe von einem Hund zerissen.) Einen schweren Schaden erlitten hier zwei Einwohner durch einen Hund, der in die Hühnerställe eingedrungen war. Der Wirt der Pumphalle wurden von dem Hund 15 Kühe, einem Lehrer 18 Kühe getötet. Der Schaden ist besonders groß, da es sich um sehr wertvolle Tiere handelt.

Von Rhein und Mosel

Aden, 27. März. (Lohnabkommen in der chemischen Industrie.) Der Lohnrat der chemischen Industrie, der mit dem 31. März d. J. abläuft, ist am 21. März erneuert worden, und zwar mit der Maßgabe, daß eine Erhöhung um etwa 9% eintritt. Für die größte Gruppe beträgt die Erhöhung 7 Pf. die Stunde. Das Abkommen gilt bis zum 31. März 1929.

Rheinberg, 27. März. (Tödtlich verbrüht.) Einen tragischen Tod fand das vierjährige Tochterchen der Familie Mattenauer. Beim Spielen in der Stube rief die Kleine einen Kessel mit kochendem Wasser herunter, den der 14-jährige Bruder auf einen Stuhl gestellt hatte. Das Wasser ergoß sich über den Körper des Kindes, das schwere Brandwunden erlitt. Es wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, wo es jedoch nach der Entfieberung den Verletzungen erlag.

Aleve, 27. März. (25 Jahre Bürgermeister.) Bürgermeister Dr. Wulff beging heute sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister der Stadt Aleve. Nach einer kurzen Tätigkeit als Gerichtsassessor trat Dr. Wulff erstmalig in Diensten der Kommune bei der Stadtverwaltung Düren, später in Mülheim-Rhein. 1902 wurde er zum Bürgermeister von Aleve gewählt und am 2. März 1903 in sein Amt eingeführt. Am 1. Oktober 1914 erfolgte seine Wiederwahl. In der Befähigungstabelle waren ihm die Belager in das Gefängnis und wiesen ihn später aus. Erst gegen Ende 1924 führte Dr. Wulff auf seinen Posten zurück. Im Jahre 1926 erfolgte seine dritte Wiederwahl zum Bürgermeister.

Saarbrücken, 26. März. (Schwerer Autounfall.) Ein schwerer Autounfall hat sich nach einer Blättermeldung in Dönsweiler bei Saarbrücken ereignet. Dort fuhr ein Lastauto in schnellem Tempo in eine Gruppe von der Schicht heimkehrenden Bergleuten hinein, wobei ein Mann getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Der Lenker des Wagens fuhr weiter, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern, doch konnte er festgenommen werden.

Wie die Frauenvereine entstanden.

Die ersten Spuren reichen ins Mittelalter zurück.

Der Begriff der Frauenvereine wird fast allgemein mit der neueren Zeit verknüpft. Die Grundlagen der Frauenvereinigungen sind jedoch viel älter. Die ersten Spuren solcher Vereinigungen führen bis ins Mittelalter zurück. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts bestanden in Frankfurt a. M. und in Strassburg Gruppen alleinlebender und unabhängiger Frauen, die sich zusammengetan hatten, um einen gemeinsamen Haushalt zu führen. Dabei waren die einzelnen Mitglieder jedoch durch keinerlei Vorschriften gebunden. Sie waren vollständig frei, wie denn auch jede einzelne die Verwaltung ihres Vermögens selbständig besorgte.

Auf die Dauer ließen sich aber diese Vereinigungen bei völliger Handlungsfreiheit der Mitglieder nicht durchführen, und deshalb beschloß der in Strassburg 1346. Frauenvereine in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts eine Umwandlung ihrer bisher freien Vereinigungen in einen festen Verband. Vor allem wurden nunmehr Statuten aufgestellt, nach denen sich die Mitglieder zu richten hatten, wenngleich nach wie vor große Bewegungsfreiheit bestand. Ferner beschloß man, von nun an eine eigene Tracht zu tragen, aus gleichem Stoff gefertigte Mäntel, um auch äußerlich die Zugehörigkeit zum Verband zu kennzeichnen. Nach diesen Mänteln wurden die Mitglieder im Volksmund bald allgemein die „Mantelfräulein“ genannt. Die Vereinigungen selbst nannten sich „Samenungen“, was in der Sprache jener Zeit so viel wie Sammlung oder Gemeinschaft bedeutete. Eine wichtige Reinerhaltung war auch das Uebereinkommen, daß völlige Gütergemeinschaft zwischen den Mitgliedern herrschen sollte.

Die Statuten der Samenungen — also die ersten Statuten eines deutschen Frauenvereins — hatte, wie die Forschungen Bäckers nachweisen, im Jahre 1267 der Dominikaner Friedrich von Erfurt aufgestellt. Deswegen trugen die Vorschriften feineswegs klösterlichen Charakter, denn die Mitglieder waren noch immer ganz frei und durften auch nach eigenem Willen heiraten. Die Statuten, die eine Heirat in Betracht zogen, waren allerdings ziemlich strenge. Jedes Mitglied, das wegen Heirat die Samenung verließ, mußte sein ganzes Vermögen zurücklassen. Voraussetzung zum Aufenthalt in der Samenung war natürlich in erster Linie auch einwandfreies sittliches Betragen.

Die neue Organisation schien sich zunächst gut zu bewähren, da die Zahl der Mitglieder stark anwuchs. Das Leben in einer Samenung war für eine alleinlebende Frau wirklich überaus begünstigt. Viele Mitglieder beschäftigten sich mit geistlichen Dingen, interessierten sich für alle Fortschritte in der Wissenschaft, vor allem aber für die religiöse Mystik, die damals die Menschen beherrschte. So luden die Samenungen in Strassburg sogar Meister Eckhart, den berühmten Mystiker jener Zeit, oft und gern als Gast zu sich, um ihn predigen zu hören. Und doch befriedigte das bescheidene Leben die Mantelfräulein auf die Dauer nicht. Man beanspruchte mehr Freiheit, wollte die Statuten, die freilich mit der Zeit auch etwas strenger geworden waren, nicht mehr einhalten, und mehr und mehr schwand die schöne Eintracht dahin. Die Mantelfräulein wollten Gäste einladen, Tanzveranstaltungen mitmachen, die Turniere besuchen und beanspruchten schließlich auch noch Vadrereisen auf Kosten des Verbandes. Und als das Vereinsvermögen dadurch hart zusammenschmolz und die Mitglieder nun durch Spendenarbeiten etwas verdienen sollten, sagten nicht wenige den Gehorsam auf. Jedenfalls stellten sich die Verbände nicht einmal mehr bis zum Beginn der Reformation. Um diese Zeit gab es in Deutschland keinen einzigen der einst so zahlreichen Frauenverbände mehr.

Die Hausfrau in Alarmbereitschaft.

Dringt die alarmierende Nachricht von einer Vergiftung, einem Unfall oder einer plötzlichen Erkrankung durch das Haus, so ist Besonnenheit die erste Pflicht. Bis der Arzt zur Stelle, vergeht kostbare Zeit.

Verdachtig ist ausgetrübte, dieses tödliche Gift, das die Schlafenden allmählich bewußtlos macht. Ihr blühendes Aussehen täuscht den Laien. Doch ist hier keine Sekunde zu verlieren. Man trage ihn aus dem Raum heraus, bringe ihn in einen anderen Raum an ein offenes Fenster. So wird durch frische Luft wenigstens das Einwirken jeder weiteren Schädlichkeit beseitigt.

Bei Magen-Darmvergiftungen, die schnell entbrennen, bringe man den Erkrankten durch Verabreichung von heissem Wasser mit Del oder zerlassener Butter zum Erbrechen. Ist das Gift schon 1-2 Stunden im Magen, so ist gewaltiges Erbrechen gefährlich. Der Besonnenen verleiht die Art des Giftes festzustellen. Häufig finden sich Reste des Giftes in der Umgebung. Eine Säure, z. B. Salzsäure, Karbolsäure, Lysol, verleihe man durch Einflößen von geschabter Kreide, in Milch verrührt, oder durch Seifenwasser unschädlich zu machen. Ist es eine Lauge, z. B. Sodaaflauge, Pottasche, so gebe man verdünnte Essigsäure oder Zitronensäure.

Pfl., Fleisch- und Fischvergiftungen kann der Laie zunächst nur durch Brechmittel bekämpfen.

Blutungen jeder Art stellen hohe Anforderungen an Ruhe. Die Hinzugerufenen dürfen ihr Erschrecken nicht dem Erkrankten zeigen. Hilflös gegenüber stehen sie meist den Magenblutungen, d. h. dem Erbrechen von roten oder kaffeeartigen Blutmassen. Aber bei angeblichem Blutbrechen verwechselte man nicht erbrochene Speisen, wie Johannisbeeren, Kirichen mit Magenbluten. Handelt es sich aber um wirkliches Magenbluten, so soll Eis herbeigeschafft werden, zerkleinert in einer Eisbeutel getan, auf die Magengrube gelegt. Ist kein Eisbeutel vorhanden, so wickle man es in Lächer, außerdem löse man 10 Gramm Gelatine in einem Glas Wasser und gebe davon einen Esslöffel stündlich. Sonst aber bleibt der Kranke selbstverständlich eine Nahrung, bis der Arzt seine Therapie einleitet.

##

Wie die Hausfrau sich das Frühjahrs-Schneerest erleichtern kann.

Nichts fürchtet die Familie mehr, als jene nicht endenwollenden Tage im Frühjahr, an denen die Hausfrau das Unterste zu oberst kehrt, um Winterhaub, Auf und Schmutz reiflos zu entfernen. Dabei ist diese Arbeit den Familienmitgliedern fast unmerkbar und ohne große Ueberlastung der Hausfrau auszuführen, wenn sie sich folgende Regeln zunutze macht:

1. Sollte sie jeden Tag nur einen Raum der Generalreinigung unterziehen.

2. Die Gardinen am Abend vorher abnehmen und ausgehängt und zusammengelegt (nicht durchgehängt, da sonst im mürben Gewebe leicht Risse entstehen) in reichlich starkem Salzwasser einweichen.

3. Am Morgen die Gardinen zunächst einmal aus dem Einweichwasser herauswaschen und dann mit warmen, fetten Seifenwasser und Salzwasserzusatz von neuem einzuweichen.

4. Als nächste Arbeit sämtliche Bilder, Nippes usw. von den Wänden nehmen und gereinigt zwischen Lächer oder zerhacktem Papier in einem Korb verwahren, den sie in ein anderes Zimmer stellt.

5. Alle beweglichen Möbel, sowie Kissen, Decken und Vorhänge aus dem Zimmer entfernen, und sämtliche Polstermöbel mit Staubsauger oder über darauf abgekehrten saugenden Reimkehrern gründlich klopfen, wodurch das Staubanheften verhindert wird, darauf mit

troffenen Lächer, mit Hilfe von Sicherheitsnadeln fest verknäpft.

6. Nacheinander Jalousien, Fenster und Türen mit weichem Borstentapeten reinigen und mit dem Fensterleder und klarem Wasser nachreiben, wobei sie für Jalousien und dunkel lackierte Türen Salzwasser (einen Esslöffel auf drei Liter Wasser gerechnet) und für weiße Fenster, wie für lackierte Türen, eine Lösung von gereinigter Schlemmkreide, mit Zusatz von einem gehäuften Kaffeelöffel Bleichlauge auf drei Liter durch ein Tuch gefilterter Krebelsolung rechnet.

7. Hellfarbige Türen und Möbel sollte sie stets von unten nach oben reinigen, um Tropenspur zu vermeiden und mit dem Fensterleder, in klarem Wasser gereinigt, das Holz stets nach seiner Maserung abreiben, wodurch stumpfe Stellen verputzt und ein Nachpolieren erübrigt wird.

8. Die im Zimmer befindlichen Möbel leicht mit Möbelwachs überreiben, um Ruß und Staub zu entfernen.

9. Die Gardinen nach leichtem Ausschwenken fegen, danach spülen, blauen oder cremen und eventl. leicht gefärbt, im Spanrahmen oder mit den Enden auf zwei gleichlaufenden Leinenstränge als große Stoffschlägen aufhängen, wodurch ebenfalls ein Verbleichen verhindert wird.

Frauen-Mundschau.

Ein einheitliches Ehegesetz für Europa.

Die Ständesbeamten Europas planen eine Internationale Ständesbeamtenorganisation mit ihrem Sitz in Genf. Es haben bereits die Ständesbeamten aller europäischen Länder mit alleiniger Ausnahme Englands ihre Bereitschaft zur Teilnahme angemeldet. Die „Itto“, wie die Internationale Ständesbeamtenorganisation nach dem modernen Abkürzungsverfahren vorläufiglich genannt werden wird, will eine grundlegende Ehereform durch Einführung der obligatorischen Zivilehe in allen europäischen Staaten und eines einheitlichen, für ganz Europa gültigen Ehegesetzes zu verwirklichen trachten. Gedacht wird hierbei an ein Zusammenwirken der Internationalen Ständesbeamtenorganisation mit dem Völkerbund, weshalb man auch als Sitz der Zentrale der „Itto“ Genf in Aussicht genommen hat.

Ein neuer Frauenberuf.

Bei der Bedeutung, die die Ernährung im Krankenhausbetrieb wie in den Sanatorien spielt, hat sich der Mangel an genügend vorgebildeten Fachkräften für die Leitung der Diätküchen mehr und mehr bemerkbar gemacht. Aus diesem Grunde hat der Vette-Verein in Berlin einen Lehrgang eingerichtet, der aus einer 4-jährigen theoretischen und einer 1-jährigen praktischen Ausbildung besteht und dessen Teilnehmerinnen nach beendeter Ausbildung die Befähigung als Diätküchenleiterinnen erhalten. Diese staatlich genehmigten Kurse geben somit Schwestern Gelegenheit zu einem neuen ausblicksreichen Lebensberuf.

Frauen als Preisträgerinnen beim Wettbewerb für Männertravatten.

Das Preisanschreiben, das die Stadt Aresfeld zur Erlangung guter Entwürfe für bedruckte Seidenstoffe und Krawatten ausschrieb und das rund 1700 Entwürfe zeitigte, brachte der Textilkasse der Frankfurter Kunstschule, die unter Leitung von Professor Böker steht, den zweiten, dritten und vierten Preis (Fräulein Beckel und Fräulein Goebel.)

Der Schal der Duncan als wertvolle Navität.

Die Sammelwelt der Amerikaner bezug der Amerikanerinnen zeitigt oft sonderbare Witten. Das Neueste auf diesem Gebiete leistete sich kürzlich eine junge Amerikanerin, die den Schal der berühmten Tänzerin um 50.000 Schweizer Franken erwarb. Diesen Schal trug bekanntlich die Künstlerin auf einer Autofahrt, wobei sich eines feiner Enden im Rade des Autos verwickelte.

74.



Unterhaltungs-Beilage
des Hörder Volksblatt für Stadt und Land

Die Liebe höret nimmer auf.

20 Fortsetzung.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(Copyright 1928 by Ewald & Co. Nachf. Leipzig).

Die Wintermonate vergingen schnell. Hans vergab sich in die Arbeit und gestattete sich immer weniger, über sich selbst nachzudenken. Er wollte sich einfach nicht klar werden über seinen Zustand, und die Arbeit bot ihm die beste Ablenkung.

Jeden Sonntag verlebte er in Hans Wittberg, und es war ihm doch jedesmal, als sei er von einer langen Qual erlöst, wenn er wieder in Flavias liebes, lüchels Gesicht sehen konnte, aus dem ihm unentwegt die gütigen, verständnisvollen Augen entgegenleuchteten.

Steffa sah er auch in München sehr oft, seit der Baron nicht mehr in Mittenwald weilte, aber natürlich hatte er keine Ahnung, daß Steffas Münchner Aufenthalt sehr intensiv mit dem Baron zusammenhing. Sie kam ganz nach München nach der Hauptstadt, immer in Begleitung der Frau Lenard und logierte dann stets in demselben Hotel, in dem Hans jenseitig Zimmer für sie bestellte. Meist blieb sie nur von einem Tage zum andern, seltener mehrere Tage. Sie besuchte dann entweder nur mit Frau Lenard oder mit dieser und Hans ein Theater und ging dann mit beiden souperieren. Dabei war sie stets so brillanter Laune, daß es ihr sogar gelang, Hans aufzuheitern. Unter Tags, wenn Hans in den Wittberg-Werken zu tun hatte, fand Steffa natürlich immer Gelegenheit, Baron Salten zu sehen. Sie setzte dann Frau Lenard in irgendeine Konditorei, wo sie sich mit Wonne in Schokolade und Schlaghahne vertiefte und sehr zufrieden war, daß Steffa ihr sagte, bei ihren Besorgungen und Einkäufen brauche sie nicht mit herumzulaufen, das sei so anstrengend für sie. Diese sehr bequeme Ehrendame sah dann beglückt, oft stundenlang, bis Steffa von ihren „Einkäufen“ zurückkam. Und Steffa bezahlte dann lachend die meist recht erhebliche Reche.

Mit der Zeit richtete sich Steffa diese ihre einsamen Ausflüge immer praktischer ein. Sie zog es schließlich, um nicht mit Salten gesehen zu werden, vor, ihn in seiner Wohnung aufzusuchen.

In einem schönen klaren Wintertage berichtete der Baron Steffa, daß die Gräfin Salms-Hohenau ihm eine reiche Partie vermittelt und daß er dann instande sein werde, ihr alles zurückzahlen, was sie ihm aneuben hatte

„Nie vergesse ich dir, was du jetzt für mich tust, Steffer!“, sagte er immer wieder und herzte und küßte sie, als sei das sein gutes Recht. Steffa freute sich einestells, daß sich für den Baron eine gute Heiratsausicht bot, aber zugleich war sie doch etwas bange, er werde dann von ihr gelöst werden. Mochte sie solche Bedenken geltend, küßte er sie feurig und

Nacht der Zeit verworrenes Stameln,
Nacht ihr wüßte Rauch dir Fein,
Rehr, o Seele, dich zu sammeln,
Nehre bei dir selber ein.
Schon ein heilig ersehnter Wille
Zieht den Gott in deinen Kreis;
Bist du fromm und bist du stille,
So vernimmst du sein Geheiß.

Mag dir dann der Markt nicht lauschen,
Dah ihr türmen, laß ihn rauschen
In beinungsloser Hast!
Doch mit glücklicherm Gesichte
Sitztst du die schönen Nächte
Bei der Zukunft schon zu Gast.

Emanuel Geibel.

fragte sie nur, ob sie ihn weniger liebe, weil sie zufällig mit Hans Wittberg verlobt sei.

„Wir zwei wissen doch, wie wir miteinander daran sind, Steffer! Wir gehören zusammen, was auch kommen mag.“

Und Steffa glaube ihm. So verging der ganze Winter, und Steffa und der Baron sahen sich mindestens jede Woche einmal.

Flavia wußte allerdings nichts von diesen unerlaubten Begegnungen, aber sie ahnte den Zusammenhang ihrer Ausflüge nach München. Qualvolle Unruhe erfüllte sie jedesmal bis zu Steffas Zurückkunft nach Hans Wittberg. Meist war Steffa dann in blendender Laune und sehr lebenswürdig. Freilich hatte ihre Lebenswürdigkeit Flavia gegenüber neuerdings etwas Herab-

lassendes, Gönnerhaftes. Die arme Verwandte ihres künftigen Gatten erschien ihr nicht mehr sehr wichtig. Sie küßte ihr nicht einmal mehr, daß sie den Baron ausgeheiratet hatte.

Hans blieb ganz ahnungslos, daß ihn Steffa in unerhörter Weise betrog. Sie war stets sehr zärtlich und anscheinend zu ihm, lachte und plauderte unaufhörlich und machte Zukunftspläne. Sie merkte nicht einmal, daß er ihr viel älter und reservierter gegenüberstand, denn er suchte den Mangel an Liebe seinerseits dadurch gutzumachen, daß er ihr möglichst jeden Wunsch erfüllte und sie mit Geschenken überhäufte. Da sie ihn nicht liebte, fehlte ihr auch jedes Reingefühl für seine Stimmungen. Trotzdem erwartete sie mit Ungeduld den Ablauf des Trauerjahres. Sie freute sich trotz allem darauf, die Herrin von Hans Wittberg zu werden und als solche eine große Rolle in der Gesellschaft zu spielen. Sie wollte ein großes Haus machen und ihre Salons der geistigen Elite öffnen. So malte sie sich die Zukunft aus und plauderte darüber mit Hans. Er ging auf alles ein. Je weniger er im Herzen für sie empfand, desto mehr glaubte er ihr äußerlich geben zu müssen.

Das Weihnachtsfest verlebte Hans mit den Damen in seinem Vergh-ufe. Er hatte für alle reiche Geschenke aufbewahrt. Die ganze Festwoche blieb er daheim, bis nach Neujahr sogar. Er machte mit den beiden jungen Damen Skitouren und Schlittenfahrten. Die Landstätt war in herrliches Weiß gekleidet. Ueberall war in den bayerischen Bergen tauchten die Winter-sportler auf. Auch in Mittenwald war reger Betrieb, und Hans fuhr mit den Damen einige Male hinunter in den reizenden Ort.

Steffa fand viel Vergnügen am Wintersport und machte auch im Januar und Februar viel Skitouren mit Hans, und wenn dieser nicht da war, mit Flavia, oder allein.

Ende Februar erklärte sie plötzlich, es gefalle ihr jetzt in den Bergen so gut, daß sie gar keine Sehnsucht nach München habe. Weder Hans noch Flavia ahnten, woher diese Abneigung gegen München mit einem Male kam. Sie wußten auch nicht, was Steffa wußte, daß Baron Salten Ende Februar nach Mittenwald gekommen war. Sie hatte von ihm gehört, sein Schicksal führe ihn oberhalb nach Mittenwald. Nicht Steffas wegen war er dorthin

zu
„Für's Heim“

Nach Jahresfrist reiste Sabine, um für Gemüth Genesung zu finden, in südliche Länder. Man riet ihr, Italiens Kunst zu studieren, der Hingabe an hohe, hehre Gedanken ihren vom Schmerz sanft fortzuführen.

So strömte Sabinens Sehnachtsgefühl, von je in ihr lebte, in die Werke, die sie Menschen schenkte, und flutete Ruhe und endende Freude zurück in ihr eigenes. Ihr bisheriges Leben zurücklassend, beschloß sie den Pfad der Stille, der in der Tiefe führt, den zu finden ihr bestimmt von Anbeginn.

Ist unser Klima veränderlich?

Von Dr. Carl Hanns Pollog.

Eine ungeheure Mannigfaltigkeit von Klimaten finden wir auf unserem Planeten, Pflanzen- und Tierleben und der Mensch mit all seiner Tätigkeit stehen völlig unter dem Banne der klimatischen Gegebenheiten, und selbst die unbedeutendste Natur ist ihnen unterworfen. So leuchtet es ein, daß sich ungeheure Klimaveränderungen im Leben der Erde bemerkbar machen müssen, falls sich ein Klimagebiet auf Kosten eines anderen ausdehnen sollte.

Derartige Klimaänderungen sind tatsächlich nachzuweisen. In geologisch gar nicht so weit zurückliegender Vergangenheit reichend die Inlandeiszeiten des Gebirges Skandinavien bis nach Mitteldeutschland, während die Gletscher der Alpen bis weit in das Voralpenland kamen. Zwischen den beiden Eisgebieten lag eine öde Tundra, mit kaltem Winter und kühlem Sommer, in dem immer der Eishauch zu spüren war, bewohnt von Rentierherden und Mammuten, denen der Steinzeitmenschen nachstellte. Vor dieser Eiszeit aber herrschte einmal ein Klima in Deutschland, das dem der heutigen Zeit entspricht, ein warmer Sommer, Korallenbauten im fernen Meer, Palmen am windüberlegten Strand und wieder zu anderen Zeiten dehnte sich in unseren Gegenden die lebloste Wüste.

Unter diesen Umständen liegt die Frage nahe, ob sich das Klima etwa in der Jetztzeit auch noch verändert. Deutlicher ist es sicher wärmer als in der Eiszeit. Wird das Klima dauernd wärmer, so daß wir einer neuen Terziär- oder Quartärzeit entgegengehen, oder droht uns ein neuerliches Vordringen des Eises?

Es ist nicht zu erwarten, daß der Witterungszustand eines einzelnen Jahres oder einer Jahreszeit mit dem Durchschnittswert längerer Zeiträume, das wir Klima nennen, übereinstimmt. Ein Sommer ist heiß, der nächste kühler, ein Winter ist streng, der folgende mild — da haben wir schon Klimaschwankungen. Von welcher beträchtlichen Ausmaß sie zuweilen sind, mögen zwei Zahlenbeispiele zeigen. Die mittlere Jahrestemperatur der hundert Jahre 1701—1800 war für Breslau 8,0 Grad Celsius; das Jahr 1898 aber hatte 10,0 Grad, während 1899 nur 4,3 Grad aufwies. Der mittlere Regenfall von 1894 bis 1913 betrug auf der ehemals deutschen Insel Rügen im Stillen Ozean 2135 mm. Im Jahre 1898 waren es nur 427 mm im Jahre 1912 dagegen 4145 mm, also fast zehnmal so viel. In dem trockenen Jahre 1898 fiel im Februar kein einziger Tropfen Regen, zwei Jahre später hatte der Monat Februar 753 mm Niederschlag, mehr als das ganze Dürrejahr 1898.

Gehen diese Klimaänderungen nun regellos vor sich, oder sind sie bestimmten Gesetzen unterworfen? Macht sich eine stetige, gleichmäßige Veränderung bemerkbar (z. B. im Sinne eines dauernden Abnehmens von Temperatur und Regenfall), oder fehlen die Erscheinungen in periodischem Wechsel wieder?

Der Beantwortung dieser Fragen sind große Mengen von Geisteskraft und Trückerisikarendeckung worden, doch das Ergebnis ist die Rüge ist verhältnismäßig gering. Eine stetig fortschreitende Veränderung des Klimas läßt sich nicht mit Sicherheit nachweisen, die Klimaänderungen sind aber gewissen Gesetzen unterworfen, indem sich in ihnen zwei Perioden von 35 bzw. 11 Jahren nachweisen lassen.

Den Bewohnern der Alpen ist seit langem bekannt, daß die Gletscher bald etwas vordringen, bald wieder sich zurückziehen, wodurch sie häufig in das Wirtschaftslieben der Alpen eingreifen. So dümt z. B. der Vernagserferner in Tirol bei

seinen Vorstößen in einem Duertal einen Bach ab. Das Wasser des so aufgestauten Sees frist allmählich an dem sperrenden Eisdamm, bis er birzt und Wasser und Eis zu Tal stürzen. Derartige „Ausbrüche“ wurden früher dem Wattenbör Mächtig zugeschrieben, und im Jahre 1878 wurde zu Meran ein Wanderbüchse auf den Scheiterhaufen gebracht, weil er „mit teils hilt“ eine derartige Katastrophe verursacht haben sollte.

A. v. Sonklar zeigte nun um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, daß sich die Gletscherschwankungen in ziemlich regelmäßigen Perioden wiederholen und von entsprechenden Klimaschwankungen verursacht werden. Diesen Gedanken nahm E. Brückner wieder auf und wies nach, daß nicht nur die Gletscher, sondern auch die Wasserstände der abflusslosen Seen (er unterfuchte besonders das Rappische Meer) in ähnlicher Weise schwanken und daß periodische Veränderungen von Temperaturen und Regenfall die Ursachen sind. Es gelang ihm, indem er die Nachrichten alter Chroniken über das Aufrieren und Auftauen der Flüsse, über besonders strenge Winter und über das Datum der Weinlese verwertete, diese Schwankungen bis zum Jahre 1000 zurückzuführen. Die Länge der Brücknerischen Periode beträgt rund 35 Jahre. Für unsere Gegenden macht sie sich in einem Wechsel von feuchtkühlen (milde Winter, kühle, verregnete Sommer) und trockenwarmen Jahren (strenge Winter, trockene, heiße Sommer), also durch einen Wechsel zwischen ozeanischem und kontinentalem Klima bemerkbar. Die letzten Perioden waren:

kontinental:	1831—40	1854—72
ozeanisch:	1841—53	1878—88

Gegenwärtig scheint die kontinentale Periode bereits ihr Ende erreicht zu haben, indem wir wieder in eine feuchtkühle Zeit eingetreten sind. Die zweite oben genannte Periode wird durch die Sonnenflecken verursacht. Unser Tagesgeheim ist bekanntlich durchaus nicht das Urbild der Reinheit, als das es so oft gefeiert worden ist, sondern zeigt dunkle Flecken auf seiner Scheibe. Als was diese Flecken vom astronomischen Standpunkt aus anzusprechen sind, soll hier nicht erörtert werden. Bedeutsam ist, daß die Zahl und Größe der Sonnenflecken in einer Periode von durchschnittlich 11 Jahren wechseln. Die letzten fleckenreichsten bzw. fleckenarmen Jahre waren:

fleckenreich:	1860 1870 1883 1894 1906 1917
fleckenarm:	1867 1878 1889 1901 1913 1923

Die Sonnenflecken sind in letzter Zeit für eine große Menge von Einzelerscheinungen verantwortlich gemacht worden: an Ueberflutungen und Eichenbäumstürzen, Erdbeben und Hagelwetter, Vulkanausbrüchen und Revolutionen sollen sie schuld sein. Wir kennen gewiß noch längst nicht alle die Kräfte, welche die Erde mit der Sonne verbinden; wir sind auch noch nicht im einzelnen darüber unterrichtet, wie sich die Energieabstrahlung der Sonne und ihre Schwankungen auf die Erde übertragen — um so mehr muß man sich vor allen gewagten Hypothesen hüten. Zweifellos ist bis heute nur nachgewiesen, daß Temperatur und Regenfall im Rhythmus der Sonnenfleckenperiode schwanken, aber nicht überall auf der Erde gleichmäßig. Selbstverständlich können mit diesen Wellen von 35 und 11 Jahren Länge mehr die Gezeiten noch das Tropen- und Wüstenklima früherer Zeiträume in Deutschland erklärt werden. Ob aber diese kleinen Schwankungen wieder großen Wellen von Jahrhunderten oder gar

Jahrtausenden und Jahrhunderttausenden aufgeführt sind, ist uns unbekannt. Wir können es nur vermuten. Wir wissen nicht, ob unsere Entel dereinst wieder unter Palmen wandeln oder vor dem herannahenden Eis aus der Heimat flüchten werden.

Auslandsnachrichten

England und die Abrüstungsfrage.

England hat den Vertretern der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Japans und Italiens in der Frage der Abrüstung zur See folgende Vorschläge gemacht: Die Größe jedes neu zu bauenden Schlachtschiffes soll unter 30.000 Tonnen bleiben, an Stelle der gegenwärtigen Grenze von 35.000 Tonnen; zweitens: das Höchstkaliber der Geschütze soll von 16 auf 13,5 Zoll herabgesetzt werden, und drittens: die Altersgrenze der Schiffe soll von 20 auf 26 Jahre erhöht werden.

Verlobung in Stockholm.

Nach einer Meldung aus Stockholm steht die Verlobung des Prinzen Gustav Adolf von

Schweden, des ältesten Sohnes des Kronprinzen, mit der Prinzessin Theodora von Griechenland, der Tochter des Prinzen Andreas, bevor.

Tagung des internationalen Missionrates auf dem Delberg.

An der Tagung des internationalen Missionrates auf dem Delberg werden Delegierte von Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Skandinavien, Holland, der Schweiz, Canada und den Vereinigten Staaten teilnehmen, sowie Mitglieder der jungen Kirchen von Japan, China, Afrika und dem nahen Osten. Der Vorsitzende wird Dr. Mott sein, der auch Vorsitzender des Weltverbandes christlicher Studenten ist. Auf dem Delberg ist ein besonderes Lager für die Unterbringung der 250 Delegierten errichtet. Die Tagung bedeutet nicht nur einen neuen Schritt in internationaler Missionstätigkeit, sondern ist ein Versuch, die Stellung des Christentums in der ganzen Welt von neuem ins Auge zu fassen mit Hilfe der neuen Kirchen, die durch das bisherige Missionswerk entstanden sind.

Aus aller Welt

Anpassung der Kleinbahn-Güterwagen an die Reichsbahnwagen.

Mit Rücksicht auf die Vorteile, die eine möglichst einheitliche bauliche Ausgestaltung des Wagenparks der vollspurigen deutschen Bahnen mit sich bringt, hat der Preussische Handelsminister als Kleinbahn-Aufsichtsbehörde angeordnet, daß den preussischen Kleinbahnen nahegelegt werden soll, bei Beschaffung neuer Güterwagen sich möglichst nach der Regelanfertigung der Reichsbahn zu richten.

— Mikalischer Einbruchversuch bei einer Bank. In der Zweigstelle einer Großbank in der Rudolfsplatzstraße in Berlin wurde nachts ein Einbruchversuch in die Tresorräume unternommen. Die Eindringlinge hatten in den vergangenen Tagen mehrere Mauern des Kellers durchbrochen. Beim Versuch, die Tresortüren mit dem Sauerstoffgas zu öffnen, gerieten Ätzen und andere Papiere in Brand und der intensive Brandgeruch machte einen Bewohner des Hauses auf die Vorgänge aufmerksam. Das Lieberfallkommando jagte jedoch vergeblich nach den Verbrechern, die unter Zurücklassung ihrer gesamten Werkzeuge entflohen konnten. Die nach Aufdeckung der Tat unternommene großartige Aktion der Polizei erreichte im Berliner Westen großes Aufsehen. Die Polizei sperrte den ganzen Häuserblock ab und nahm die Verfolgung der über die Dächer flüchtenden Verbrecher auf. Bewohner des von den Eindringern heimgegriffenen Hauses haben diese noch, als sie das Dach entlang krochen. Aus den Bekänden der Bank ist nichts geraubt worden.

— Geheimnisvoller Knochenfund. Auf dem Boden eines Hauses der Königsberger Straße in Berlin, das zurzeit in eine dänische Kirche umgebaut werden soll, entdeckte ein Bildhauer zwei Knochen, die er öffnete. Dabei kamen unpräparierte Knochenstücke zum Vorschein. — Feststellungen der Kriminalpolizei haben bisher noch zu keiner Klärung des rätselhaften Fundes geführt. Bei den Knochen handelt es sich allem Anschein nach um Körperteile eines jungen Mädchens. Wie alt die Knochenstücke sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

— Arthur Reil zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Prozeß in Berlin gegen Arthur Reil wegen Betruges im Rückfall und Vorgehens gegen das Bettgeleit endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 2½ Jahren Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe. Ein halbes Jahr wurde auf die Untersuchungshaft angerechnet.

— Ein deutscher Dampfer in Brand geraten. Der Dampfer „Ortlind“ (1100) aus Steint mit Holz von Danzig nach Rouen unterwegs, ist bei Etagen in Brand geraten. Die Besatzung von 16 Mann ging in die Rettungsboote des Schiffes und wurde von dem Etagener Kutter „Brödrene“ in den Etagener Hafen gebracht. Der brennende Dampfer wurde von dem schwedischen Dampfer „Kalmariund“ ins Schlepp genommen. Hohe Klammern schlugen ununterbrochen aus dem Vorderdeck.

— Abtuz eines französischen Militärfliegens. — Zwei Tote. Ein Militärflugzeug der Flugschule von Vitres bei Marseille stürzte über dem dortigen Flugplatz ab. Der Führer, ein Sergeant und sein Begleiter, ein Flugschüler, fanden den Tod. Der Flugschüler war bei Tarascon bei einem Flugzeugunfall in Lebensgefahr geraten.

— Unfall eines Unterseebootes. Die englische Admiralität bekannt gibt, ist das Unterseeboot N 4 bei einer Tauchübung auf der Höhe von Portland mit dem Torpedobootzerstörer Thruster zusammengestoßen. Der Zusammenstoß des U-Bootes N 4 mit dem Zerstörer erfolgte in dem Augenblick, als das U-Boot emporstach. Die Besatzung spürte nur einen leichten Stoß, Wasser drang in das U-Boot nicht ein.

— Ein Kartenduell. Ein Ingenieur in Brunn bei Prag hatte einen Kaufmann beleidigt. Der Werkführer war der Meinung, daß die Schmach, die man ihm angetan, nur mit Blut abgewaschen werden könne, und er forderte seinen Gegner auf Pistolen. Ein gemüthlich veranlagter Bekannter vermittelt; er schlägt vor, statt der Pistolen die Karten entscheiden zu lassen. Schön. Man setzte sich an den Kartentisch und spielte um das nette Stämmchen von 30.000 K., die der Kaufmann schmunzelnd eintrich.

Im südlichen Italien.

Reisebriefe von Ferdinand Wittner, Regensburg. Palermo.

Die Ueberfahrt von Neapel dauerte zwölf Stunden. Der Dampfer war gut belegt. Das Wetter war wieder gut geworden und die prachtvolle Sternennacht bei ruhiger See verbündete, an das frühe Schlafengehen zu denken. Sehr viele uniformierte Faschisten und Carabinieri führten mit, da am nächsten Tage in Palermo die Grischische begannen; wahrscheinlich waren unsere bewaffneten Begleiter für den dortigen Sicherheitsdienst abkommandiert, nachdem auch der König seine Teilnahme an den Festen zugesagt hatte. Als es hell wurde, schaute ich zum Vulkano hinaus; man sah Palermo schon von ferne liegen. Eine Fischerflotte war weit an der Arbeit; ich wünschte ihnen Petri Heil! und dachte an den Spruch:

Wage der Zukunft oft auch Heute sein Und der Schwerfisch hier anschwimmen!

Es liegt bei der Efer im reichen Palermo... Bei einem Gange durch die Stadt findet man ähnliche Verhältnisse wie in Neapel. Die in der Nacht gefangenen Fische und Schallere werden den Hausfrauen unter besonderem Geheiß angeboten. In kleineren Städten treibt der Fische seine Biegen vor die Häuser, dort werden sie sofort gemolken und die Käufer warten auf ihre Milch. (Die beste Lösung der Milchschneidfrage!) Auch der Gemüschändler kündigt sein Kommen durch ein Schreien an, das aber keinen von demjenigen des Fischverkäufers verstanden wird. Die Einkäufe werden sehr rasch abgewickelt; es kommt ein Korb vom Balkon herunter, in dem das Geld für die Ware liegt und der mit den gekauften Waren oder auch mit der ankommenden Post wieder hochgezogen wird.

Große Ereignisse werden immer ihre Schatten voraus, so auch in Palermo. Die Hauptstadt Siziliens schmückt sich, um ihren Sohn Crispi zu ehren und um den König zu empfangen. Alles arbeitet eifrig in den Schaufenstern. Ueberall sah ich die Bilder von Crispi und Mussolini. Krante ich einen Vorübergehenden: „Was ist hier los?“, so antworteten alle: „Ena Maesta!“. Das Bild Mussolinis steht man in allen Stellungen. Welchen Kultus die Italie-

ner mit ihrem Duce treiben, erhellt daraus, daß wir auch schon in Rom, bei Ankunft im Hotel Pasetti mit Postkarten erhielten, auf denen die Worte standen: „Il volto di Mussolini!“, auf anderen wieder: „Il Duce nell'arte e nella fantasia!“, andere wieder: „Il volto Duce nella vita quotidiana!“, usw. Ein Bild, das Mussolini als Napoleon darstellt, trägt die Aufschrift: „Das Gesicht Mussolinis, wie es die Italiener lieben.“

Salutschüsse der Kriegsschiffe zeigten die Ankunft des Königs an; später hatte ich Gelegenheit, den König selbst bei der Ansahrt vom Königsplatz zu sehen. Im Wagen schien er gar nicht so klein, wie er in Wirklichkeit ist; er ist sehr alt geworden und hat schneeweiße Haare. Jetzt mag er sich wohl mit den Verhältnissen abgefunden haben, doch der Marsch auf Rom wird ihm nicht gleichgültig gewesen sein. Alles, was der Faschismus an diesem Tage aufbringen konnte, war auf den Wein; ich glaube, daß es mehr als 50.000 Personen waren, die aus ganz Sizilien hierher eilten, um an den Festen teilzunehmen. Ueberall nichts als Schwarzbenden, vom kleinen Pfadfinder bis zum ältesten Veteranen; auch die weiblichen Faschisten waren vertreten und marschierten mit im Zuge. Wie bei ähnlichen Umzügen wurden immer Tüfelchen vorausgetragen, die die Heimat der jeweiligen Abordnung angaben; unzählige Musikkapellen spielten den Königsmarsch und die Giovinezza. Am Abend fuhr der Monarch wieder nach Rom zurück; die Schiffe feierten noch ein kräftiges Abdo und die guten Sizilianer tranken ihren feurigen Wein auf das Wohl „del re“. Ein Bild, welches im Fenster eines Restaurants ausgestellt war, stellte den König dar, wie er an seinem Schreibtisch dem eben eintretenden Mussolini einen Platz anweisen will; Mussolini bleibt jedoch stehen und spricht die Worte: „Majestät! Ich bringe Ihnen das Italien des Vittorio Veneto und ich will Eurer Majestät erster Diener sein!“... Ueber die Figur Mussolinis schreibt der Geniaz und hält das Viktorien-Bild. Abends waren alle Straßen illuminiert, und erst als gegen Abend ein Regen eintrief, verschwanden die Zylinderhüte und die Uniformen. Crispi, ein Sohn Siziliens, war durch den Duce wieder zu Ehren gekommen, und darüber freuten sich alle Sizilianer; der Duce sandte aus

Vom eine Dersche, worin er Crispi den ersten Faschisten nannte.

Echt sizilianisch war während des Vorbereitungs aller faschistischen Gruppen ein Anblick vom Balkon des Hotels aus. Im gegenüberliegenden Hause schaute eine junge Mutter mit ihrem Sproßling zu; da der Kleine aber Eust zur Nahrungsaufnahme zeigte, gab die Mutter ihm die Brust, ohne sich zu entfernen.

Als ich am nächsten Tage einen Spaziergang in der Stadt machte und in einer Trattoria den herrlichen Sizilianer probierte, plauderte ich mit dem Sohn des Inhabers u. a. über die Auswanderungsfrage, wobei er meinte, wenn man gerecht denke, müsse man zugeben, daß Italien mehr Recht auf Kolonien wie Frankreich hätte; erkeres wisse nicht, wo es seine Menschen unterbringen solle und letzteres gehe immer mehr zurück. Die „madre Italia“ wolle ihre Kinder selber befehlen, darum die Anstrengung von nahegelegenen Kolonien.

Trotzdem mich die 500 Bier-Fässer immer freundlicher ansahen, blieb es bei ¼ und es war genug; die Worte an der Wand: „credito a nessuno“ übergingen mich, daß es hier auch welche gibt, die nicht gleich bezahlen wollen; bei uns in Deutschland steht im Bilde der Wirt vor einem Pumpbrunnen und darüber die Worte: hier wird nicht... In einem englisch sprechenden Lande steht in einer Wirtschaft: „Zu Gott haben wir Vertrauen, von allen anderen verlangen wir Bargeld!“

Gedanken über uns.

Wie das Unterbewußtsein arbeitet, erkennen wir aus manchem Vorgang des alltäglichen Lebens. Jeder Mensch kann es gut an sich selbst erproben, wie eine Seele unbewußt handelt. So mag ein Mann, der jahrelang sein Geldbäckchen in der linken, seine Schlüssel in der rechten Orientierung trug, sich plötzlich vornehmen, acht Tage lang den Taschenschlüssel zu wechseln. Er wird finden, daß er immer wieder unbewußt die beiden Gegenstände dorthin steckt, wo er sie schon jahrelang aufbewahrt. Was man eine Gewohnheitsbildung nennt, ist die Auswirkung einer Verwurzelungenergie, die aus dem Oberbewußtsein in die Späre des Unterbewußtseins sank.

Manches tun wir zu früh, das weitaus meiste aber zu spät! Beweis: Wenn wir einen Briefumschlag mit einer Anschrift versehen, so beginnen wir gewöhnlich zu weit rechts, so daß die letzten Buchstaben ins Gedränge kommen. Wenn wir eine Postkarte schreiben, so lassen wir gewöhnlich oben viel freien Platz und schreiben unten Zeilen, um noch recht viel auf die Karte zu bringen, selbst wenn die Symmetrie der Zeilen schon argen Schaden gelitten haben sollte.

Von anderen Menschen finden wir heute etwas unentschuldigbar, das wir vielleicht später mal selbst tun, dann aber sehr wohl zu entschuldigen wissen.

Warum sollen denn fremde Leute besser bedient werden als die eigenen? Wir sollten uns herzhast vornehmen, zuzuhören nicht zu streiten, nicht alles am anderen zu kritisieren und zu benörgeln, vielleicht gar zu ironisieren und geringschätzend zu beipfählen. Manches Geglück ist nicht nur an solchen Haarpalereien, und man bezahlt so ein paar gleichgültig hingeworfene Worte mit dem schwersten Geschwür der Unfriedens, welches Bomben und Granaten in die Festung unserer Häuslichkeit wirft, bis nach und nach die Mauern wanken, und der hässliche Feind Gelegenheit findet, durch die Bresche, die wir uns selbst schlagen, Blicke in unsere intimsten Angelegenheiten zu tun.

Wir verschlingen mit einer Art Heißhunger die Zeit, die uns doch hohnlachend dem Grabe entgegenführt. Woher kommt das? Aus der Unzufriedenheit mit der Stunde, in der wir leben. Wir sind mehr oder weniger Zukunfts-schwärmer. Warum wollen wir denn nicht versuchen, in den Boden einzudringen, auf dem wir gerade stehen, um etwas Ertr aus dieser Gegenwart heraus zu holen? Denn die schönsten Goldberge der Zukunft sind zuweilen Betrüger — schon dadurch, daß wir, bei ihnen angelangt, jedenfalls geschwächter sind als heute und vielleicht gar nicht mehr die Fähigkeit besitzen, das Gold herauszuholen. Wie schlimm, wenn sich dann auch noch die Vortellung dessen, was wir als Glück betrachten, während des Glückrennens geändert haben sollte!

D. P.

Der deutsche Wald.

Von Forstrat Hänel - Bamberg.

Der deutsche Wald ist eigentlich kein deutscher Wald mehr — er ist zum deutschen Forst, zu einem großen Holzgarten geworden. Die Notwendigkeit ertragreicher heimischer Bodennutzung hat eben auch auf dem Gebiete der Forstwirtschaft unabwiesbar zu dieser Form geführt. Der deutsche Wald vor Jahrhunderten war ganz anders wie jetzt: er war gemischt aus den verschiedensten Baum- und Straucharten. An seine Stelle trat der Wald mit reinen Beständen — aber auch mit einer Reinheit der veredelten Schädlinge. Aus unserem Vaterlande ist z. B. der deutsche Urwald verschwunden. Erst in 50 oder 100 Jahren werden die jetzigen Nadelwaldparke vielleicht wieder ein Abbild sein vom einstigen deutschen Wald. Dagegen jenseits unserer Grenzen, in Böhmen, da hat durch Vermächtnis eines Fürsten Schwarzenberg ein 400 Hektar großes Stück Wald — der Rudany — seine ursprüngliche Unberührtheit erhalten. Da wird kein Weg gebahnt, kein Stamm gefällt. Was stirzt, bleibt liegen und vermodert, und über den Reichen erhebt sich ewig verjüngend wieder der Wald. Nicht als undurchdringliches Dickicht dürfen wir uns diesen Wald vorstellen — Bäume stehen viel weiter und lichter, in buntem Durcheinander, nicht drängt und nicht bedrängt. Blumenrasen mit feinen und landschaftlichen Formen schmücken den Boden. Die Tiere und Vögel haben hier ein verträgliches Asyl. Gruppenweise stehen die Bäume beisammen: einer ist übermächtig emporgewachsen und schirmt die anderen. Doch wenn seinem Leben ein Ziel gesetzt wird, wenn ein Herbststurm mit rauher Hand ihn knickt oder ihn zu Boden wirft, oder wenn er infolge Altersschwäche in sich zusammenfällt, dann beginnt ein edler Wettlauf der anderen um die Führung. Nach Jahren erfolgt wieder die Ausgewählung und so ergibt sich ein ewiges Ungleichen, ein ewig wechselvolles Bild.

Es gibt kaum ein Volk der Erde, das mit so großer Liebe und mit solchem Verständnis an seinem Wald hängt wie das deutsche. Ist es doch waldbereit. An einer Quelle im Walde haben unsere Vorfahren ihre Häuser aus Holz gebaut, haben den Wald gerodet so nach und nach ihr freies Bestium gewonnen. Der beste Baum, das beste Holz war ihnen für ihre Zwecke gut genug. Das beste Holz ist aber nicht immer am häufigsten. Einseitige Auswahl und ungezügelter Ausbaubau waren die ersten tiefen Eingriffe in die Natur des deutschen Waldes. Sie haben nach und nach zur künstlichen Nachschaffung gewisser Holzarten und zum jetzigen Kulturforst geführt. Wie sehr man aber dabei selbst in unserer wissenschaftlichen und aufgeklärten Zeit noch im Dunkeln tappt, zeigt die große Zahl verpflanzter Bäume. Es ist hier wie anderswo. Jedes Jahrhundert neue Propheten, neue Systeme — jedes System andere Mängel und zwangsläufig infolge der unnatürlichen Eingriffe in die Gesehe der Natur entsprechende Mißerfolge. Im reinen Bestand ist jeder andere Ausbaum schon ein Unholz — noch viel mehr gilt dies für die Sträucher wie z. B. Haselnuß, Viburnum u. a. Der Wald ist aber ein natürliches Wesen, das herausnehmen irgendeines Gliedes (Tier oder Pflanze) muß ihn empfindlich schädigen. Die Forstwissenschaft wird sich dessen auch immer mehr bewußt und sucht durch möglichste Anpassung an die natürliche Form früherer Fehler auszugleichen. Zum Waldwesen gehört auch das Wild. Forstmann und Jäger sind untrennbar verknüpft. In Ausübung des Wildwerts hat der Forstmann viel mehr Gelegenheit und Veranlassung namentlich auch die Jungforste

zu durchstreifen. Ein roter Nistengipfel zeigt, daß der Vorkensläser sich eingenistet hat; großer Schaden kann noch früh genug verhütet werden. König Max II. hat diese natürlichen Wechselbeziehungen richtig erkannt und den Wunsch ausgesprochen, daß jeder bayerische Forstmann auch Jäger sei. Der Wald hat aber auch von Tieren und Vögeln direkten Nutzen. Zum Zwecke der Bodendurchlüftung wird vielfach der Waldboden heute mit pflanzlichen Geräten durchgearbeitet. Das besorgten früher die Wildschweine: sie brachen den Boden um, holten die schädlichen Insektenlarven hervor und sorgten für Durchlüftung des Bodens. Mit dem allseitigen Ausmergen dürre Bäume sind auch für Specht und Meise die Nistgelegenheiten geschwunden. Das Ungeziefer kann sich

leider jetzt ungezügelter entwickeln und fordert oft außerordentliche Maßregeln und geldliche Aufwendungen.

Gar nicht genug zu schätzen ist der Wald als Verschönerer des Landschaftsbildes. Sein poetischer Charakter in den verschiedenen Jahreszeiten hat nicht nur zahlreiche Dichter, sondern selbst die größten Meister der Tonkunst begeistert, dem Walde ihre Huldigung zu bringen.

Der Wald ist die natürliche Erholungsstätte der Großstadt: Ruhe, Frieden und Einsamkeit beruhigen die Nerven und geben Veranlassung zu innerer Befinnung auf sich selbst und auf Gott, unseren Schöpfer. Der Wald ist Gottes Garten. Es ist ungeschieden, ihn durch Zehlen und Kärmen zu entweihen oder ihn durch sinnloses Abreißen von Blumen, durch Begierden von Papier und Speiseresten, durch Abbrechen und Abschlagen von Zweigen, durch Zertrampeln der Schonungen zu schänden. Der Wald ist Gottes Garten.

Das Zeitungsinferat.

Wie oft hat man nicht Gelegenheit, den geschäftlichen Erfolg eines Unternehmens zu bestaunen, den man einst noch als einen armeneligen Schinder hätte bemitleiden können. Unwillkürlich fragt man sich, wie das bloß möglich war. Man ist geneigt, an eine besondere Günstigkeit der Göttergötin zu glauben, von der man sich selbst nicht verlassen hat. Sicherlich gehört etwas Glück zu jedem, auch dem kleinsten Vorhaben. Aber das Glück allein macht nicht den Erfolg. Das eigene Zutrauen, der Beherrschung der richtigen Mittel, treibt erst den Reim des Erfolges durch die Kräfte der im allgemeinen Wettbewerb begründeten Widerstände. Nichts wirkt hierfür überzeugender als das Beispiel. Ein solches Beispiel und gleich von vorbildlicher Bedeutung gibt uns der amerikanische Geschäftsmann.

Von der grundlegenden Erkenntnis ausgehend, daß nur derjenige gedeiht, der nicht hinter dem Berge steht, sondern auf dem Berge, benutzt vor allem der Amerikaner das Podium der Reklame. Von diesem Podium aus lenkt er, weit hin sichtbar, die Aufmerksamkeit seiner Umgebung, ja der ganzen Welt auf sich. Ueber seinem Geschäftsbetrieb wehen die Fahnen der Ankündigung von all den Dingen, die er fabriziert und verkaufen will. Ungezählte Käufer scharen strömen ihm zu. Der angelegte Erfolg ist da. Der erzielte Gewinn stärkt die Mittel zur Erweiterung der Propaganda. Der Erfolg wächst ins Riesenhafte.

Dieses typische Beispiel kann natürlich nicht von jedem bis zu dem gleichen Gipfelpunkt erreicht werden. Mit Sicherheit und unumstößlicher Beweisraft aber weist es für alle geschäftlichen Hoffnungen auf das unerlässliche Mittel zum Erfolg, das sich in der geschäftlichen Bekanntmachung in Form des — Zeitungsinferats als das einzige Mittel von untrüglicher Zuverlässigkeit darstellt, gleichviel, ob es sich um wertvolle oder geringfügige Dinge handelt, die man im Wege des öffentlichen Angebots an den Mann bringen will. Aus Gründen der Verbilligung des Kaufes, weil der Bezug von Gebrauchsgegenständen aus fernen Gegenden durch die Transportkosten sich nur verteuert, aber auch aus gebotener Lokalpatriotismus, der die Wirtschaftskraft des Geschäftsmannes am eigenen Heimatsorte doch stärken soll, wird man gern auch am eigenen Orte kaufen.

Es liegt daher im Interesse eines jeden, der etwas anzubieten hat, seine Angebote durch ein Inferat in der Ortzeitung zu veröffentlichen. Einen besonderen Erfolg wird man davon erzielen, wenn man namentlich vor Feiertagen

tagen, für die man sich erfahrungsgemäß auf besondere Anschaffungen einzurichten hat, alles, was man zu verkaufen hat, durch Inferate in der Ortzeitung rechtzeitig bekanntmacht. Zumal in der Zeit vor Feiertagen, wo mit den Feiertagen gleichzeitig ein Wechsel der Jahreszeit zusammenfällt, der alterhand Neuanschaffungen geradezu notwendig erscheinen läßt.

Wirtschaft u. Handel

Musterleistung des deutschen Frühgemüsebaues.

Die Tatsache verdient Erwähnung, daß in diesem Jahre der deutsche Frühgemüse- und Treibhausbau den holländischen um fast vier Wochen überflügelt hat, was bisher noch nicht zu verzeichnen war. Bereits am 10. Februar erschienen auf den Großmärkten und in den Geschäften in Hamburg, Berlin, Hannover, Leipzig, München und in anderen Städten die ersten deutschen Frühgurken aus den Anlagen im ostpreussischen Wiesmoor. Am 1. März sind die von der Rheinischen Lehranstalt für Gemüsebau und des Kreis-Echt- und Gemüsebaues in Straelen am Niederrhein gezogenen Treibhausgurken auf den Märkten in Köln, Aachen, Essen, Düsseldorf usw. erschienen. Leider ist damit zu rechnen, daß die deutschen Verkäufer die erstklassige deutsche Ware vielleicht unter holländischer Flagge vertreiben, obgleich gerade der Umstand, daß wir in diesem Jahre erstmalig den holländischen Frühgemüsebau überflügelt haben, besonders hervorzuheben ist. Auch in Paris und London gab es dieses Mal deutsche Gurken als erste auf dem Markt. Sie wurden dorthin von Berlin und Köln mit Flugzeugen gebracht.

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

Die auf den Stichtag des 31. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. von 138,4 auf 138,9 gestiegen. Von den Hauptgruppen hat sich die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,7% auf 132,4 (131,5) und diejenige für Kolonialwaren um 0,2 v. H. auf 130,7 (130,5) erhöht. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,3 v. H. auf 134,0 (133,6) und diejenige für industrielle Fertigwaren um 0,2% auf 137,4 (137,1) gestiegen.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

vom 26. März 1928.

Dem Schlachtviehmarkt waren zugeführt: Großvieh 621 Stück, 718 Kälber, 8 Schafe, 5 Ziegen, 4404 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam, bei Kälbern mittel, bei Schweinen sehr langsam. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. 61—63 M., 2. 58—60 M., b) 1. 55 bis 57 M., 2. 51—54 M., c) 43—50 M., d) 35—42 M.; Bullen: a) 56—59 M., b) 52—55 M., c) 47 bis 51 M.; Kühe: a) 52—55 M., b) 47—51 M., c) 38 bis 46 M., d) 25—35 M.; Kälber: a) 59—61 M., b) 51—58 M., c) 43—50 M.; Kälber: a) 100—120 M., b) 88—92 M., c) 68—87 M., d) 45—67 M.; Schweine: a) 54—56 M., b) 45—56 M., c) 53—55 M., d) 51 bis 52 M., e) 49,50 M., f) 46—48 M., g) 42—52 M. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umschlagsteuer, Händlergewinn.

Kunst u. Wissenschaft

(Mysterienspiel „Das Liebesmahl der Apostel“ in Essen.) In der großen Eisenbahn-Ausstellungshalle in Essen, Nordstraße 2, die mehrere tausend Besucher zieht, ist als szenische Aufführung eine große Veranstaltung geplant, die von großen Organisationen der Stadt für die ganze Bevölkerung gedacht ist. Im ersten Teil ist unter Leitung von Max Hieber das Mysterienspiel und der Chorfesttagsanber aus „Bartholomäus“ von Richard Wagner mit dem gesamten städtischen Orchester vorgesehen. Darauf folgt die szenische Aufführung von Wagners „Liebesmahl der Apostel“ unter der szenischen Leitung von Rudolf Schulz-Dornburg und der musikalischen Leitung von Hermann Meißner. Es beteiligen sich an dieser Aufführung das verstärkte Orchester, mehrere Gesangsvereine und die Tanzgruppe der städtischen Bühnen mit einem Bewegungschor von dreihundert Mitgliedern. Insgesamt hat die Veranstaltung über siebenhundert Mitwirkende. Das „Liebesmahl der Apostel“, das der junge Wagner bereits eine biblische Szene nannte, eignet sich in seiner einfachen, kraftvollen Sprache besonders gut zu einer solchen Aufführung und ist auch im vergangenen Jahre auf der Theaterausstellung als szenisches Oratorium aufgeführt worden. — Die Veranstaltungen sind für den 1. April (Palmsonntag), den 9. April (Ostermontag) und den 15. April vorgesehen.

Im Silberkranz.

Kolzwiede, 27. März. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Schmiedemeister Dietrich Niederstadt, Kaiserstraße. Dem Ehepaar, das schon jahrzehntelange Abnehmer des Förder Volksblattes ist, wurden viele Ehrungen zu teil.

Glück auf! dem Jubelpaar. Das heut' vor fünfundsiebenzig Jahren. In Lieb' und Treu' mit Herz und Mund geknüpft der Ehe heil'gen Band. Verweilt ist länst der grüne Kranz. Dem! schmückt Euch des Silbers Glanz! Noch weitere fünfundsiebenzig Jahre! Dann mögt Ihr, ob auch weiß das Haar, Die heut' in Glück und Mitleidzeit, Beglehen Eure Goldhochzeit.

Die beste
Reklame
ist
das
Inferat

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN



Karners Wert wuchs. Er hatte sich in Hallenbach die richtige Kraft herangeholt. Der war von früh bis spät auf den Weinen und Schaffie mit heller Begeisterung. Oft machte ihn Karner, sich nicht zuviel zuzumuten, aber Hallenbachs Antwort war stets ein helles Lachen. Er fühlte sich bei dem Tempo in seinem Element. Hatte man erst über Karners Projekt gelächelt — trotz des begeisterten Eintretens Helmholts für die Erfindung — so wurde es doch, als die ersten Berichte über das werdende Wert und die werdende Stadt in der Presse erschienen, anders. Karners Schweigen und seine Devise: „Mein Wert soll reden!“ imponierte ungeheuer. Auch das Ausland war auf dem Plan. Aber Karner ließ sich auf keinerlei Verhandlungen ein, und Hallenbach lehnte darum höflich aber bestimmt ab. Die größten Anstrengungen machte Amerika. Man hatte dort die beste Nase. Man sah voraus, daß Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft mit einem Schlag eine führende werden könne, wenn... ja wenn es eben Tatsache wurde, daß Karner in der Lage war, den Strom zu dem Spottpreis zu liefern. Dann wurde die Elektrifizierung Deutschlands Tatsache, und man konnte bestimmt mit einer Senkung des Preisniveaus rechnen. Die Produktion mußte sich verbilligen! So kalkulierten Amerika und rechnete besser als zahlreich deutsche Industrielle, Wirtschaftler und Wissenschaftler, die nachzusehen suchten, daß ja die Stromerzeugung nicht in der Hauptsache die Kosten ausmachten, sondern die Anlagekosten, die Regiekosten. Amerika kalkuliert gut. Es wußte, daß die Möglichkeiten für Deutschland ungeheuer werden konnten. Aber es nützte alle Bemühungen nichts. Amerika mußte warten. Alle Pressestimmen, alle persönlichen Versuche, ja selbst die Anfragen der Regierung glitten an Karner ab. Er sagte: „Mein Wert soll reden!“

Ende August war die Tagung der Elektrizitätsgefellschaften in Berlin. Die Tagung wurde zum Weltereignis. Nicht nur ganz Deutschland, sondern die ganze Welt war gespannt. Sogar aus Übersee hatten sich zahlreiche Journalisten eingefunden. Als der blonde Hüne Hallenbach die Tribüne bestieg, um im Namen Karners zu sprechen, wurde es mit einem Male totenstill im Saale. Hallenbach sprach, und es war allen, als wäre in seiner Rede der Atem einer neuen Zeit. Er sprach klar und deutlich. Jedes seiner Worte war scharf geprägt und hinterließ keine Frage. Er teilte der Versammlung mit, daß die Karnerwerke am 1. September die Produktion aufnehmen könnten, wenn auch für die erste Zeit nur teilweise. Die Ziffern über die mögliche Herstellungsmenge legten alle in Staunen. Sie waren ungeheuerlich und erregten Widerspruch. Hallenbach fuhr fort: „Wir sind in unserem einzigen deutschen Wert in Mitteldeutschland in der Lage, ganz Deutschland mit Strom zu versorgen, vielleicht die Welt. Herr Karner glaubt das letztere, möchte sich aber darauf noch nicht festlegen. Sie stehen meinen Ausführungen vorläufig mit einer gewissen Skepsis gegenüber. Ich verbeule Ihnen das nicht, obwohl Herr Karner dem Wirtschaftsminister Herrn von Billgrew und Herrn Professor Helmholz den Nachweis durch seine Demonstrationen erbracht hat. Meine Herren! Das elektrische Zeitalter ist da! Herr Karner erzeugt tatsächlich die ungeheure Menge Strom zu einem Preisminimum. Stammen Sie sich nicht gegen die neue Zeit, sondern gehen Sie mit uns. Herr Karner will mit Ihnen zusammen die große Aufgabe, reiflose Elektrifizierung Deutschlands bis in den kleinsten Haushalt, Auskultung der Kohle und damit Vereinfachung der ganzen Betriebswirtschaft durchführen. Und gut durchführen, das heißt reich durchführen.“ Die klaren, sicheren Worte machten Eindruck. Hallenbach sprach aus einer so starken inneren Überzeugung heraus, daß der Widerstand gegen Karner und sein Wert zu schmelzen begann. Man nahm die Worte des blonden Hünen beinahe als etwas Positives auf, die Zweifel begannen zu schwinden. Nach ihm erhob sich Geheimrat Schülle, ein schlanker, sehr nervöser Herr, der ständig mit seinem Kneifer spielte. „Haben Sie sich schon einmal die ungeheuren Kosten der Leitungen von Ihrem Wert aus durch ganz Deutschland ausgerechnet, Herr Hallenbach?“ fragte er ironisch. „Ich möchte behaupten, daß damit der ganze geniale Gedanke des Herrn Karner illusorisch gemacht wird. Sie müßten darin ein so ungeheures Kapital investieren, dessen Verzinsung viel Geld erfordert und es absolut unmöglich macht, zu dem Preise zu liefern.“ Der Großindustrielle hatte die Kernfrage getan. Geplant lauteten die Versammelten auf die Antwort. Sie hingen an Hallenbachs Lippen, der sich ruhig erhob und dem Geheimrat freundlich zunickte. „Das Karnerwerk arbeitet... ohne Drahtleitungen, Herr Geheimrat. Wir benutzen die Erde als Leitung bis zu Ihnen.“ Einen Augenblick sah die Versammlung starr da, einer sah den anderen an, als könne er die ungeheure Bedeutung der Worte nicht fassen. Dann brach minutenlanges Lärm los. Einer redete auf den anderen ein. Zurufe prallten gegen Hallenbach, der in dem erregten Saale der einzige Ruhige schien. „Das ist unmöglich!“ schrie Geheimrat Schülle, als sich der Lärm etwas gelegt hatte. Wieder die Stille wie zuvor. Mit vor Aufregung blühenden Augen starrte alles wie hypnotisiert auf den Redner, der in seiner überlegenen, ruhigen Art wieder begann. „Doch!“ sagte er mit starker Betonung, und in seinen Worten war eine heiße Freude. „Doch, Herr Geheimrat! Es ist möglich! Ich kenne das Wie und Was selbst nicht, genau so wenig, wie mir Herrn Karners Erfindung erklärlich ist, aber ich weiß... es ist an dem. Doch... die Tat soll reden. Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, um Herrn Karners große Erfindung unter Beweis zu stellen. Die Karner-Werke versorgen erst einmal einen Monat lang Berlin, Leipzig und Halle mit Strom, kostenlos. Die Abnahmestationen des Karner-Werkes in diesen drei Städten sind nahezu fertig. Von dort aus werden wir den Strom in die Elektrizitätswerke leiten. Die Abnahmestationen verursachen im Verhältnis zu den Leitungen ganz geringe Kosten. Sie sollen später verschwinden. Jedes Werk wird dann eine Abnahmestation sein. Also, meine Herren, überlegen Sie sich meinen Vorschlag und stimmen Sie darüber ab. Wenn Sie uns Gelegenheit geben wollen, unsere Erfindung unter Beweis zu stellen, dann haben Sie die Güte und kommen Sie morgen zu mir ins Central-Hotel, damit ich mit den Herren von Berlin, Leipzig und Halle alle technischen Fragen besprechen kann. Das ist alles, was ich Ihnen heute zu sagen habe.“ (Fortsetzung folgt.)

Schauburg - Hörde

Bahnhofstrasse.

Heute bis Donnerstag Erst-
aufführung
unseres neuen aufsehenerregenden
Großspielplans!

voll Spannung

voll Tragik

Sensationen

und Humor

der wieder einmal bis weit über die
Grenzen Hördes hinaus unter der Devise
„Das Programm der
grossen Schlager“
Beifall finden wird.



Artisten

(Im Zauber der Manege)
Ein lustiger Film aus dem Artisten-
Milieu.

In den Hauptrollen:
Mary Johnson Werner Fuetterer
Anton Edthofer Jack Mylong-Münz
Ernst Deutsch Teddy Bill

Vorher:



Der Cowboyboxer

Ein Wildwest-Film in 5 Akten
mit dem berühmten Cowboy-Darsteller
Tom Tyler.

Vorher 6 Akte tollster Heiterkeit bei
Vorführung der Grotesken:

Schuster bleib bei...
„Großpapa tanzt“
Der falsche König 2623
Beginn nachmittags 1/4 Uhr, abends 8 Uhr.

Teppiche

Läufer-, Divan-
u. Steppdecken
ohne Anzahlung in
10 Monatsraten liefern
Agay & Glück, Frankfurt a. M. 4 169.
Größtes Teppichversand-Haus Deutschlands.
Schreiben Sie sofort! 252

Einsegnungs-Anzüge

Eigene Fabrikation



daher
unerreicht
gut u. billig

Freischütz.

Sonntag, 1. April,
16 Uhr:

Militär- Konzert.

Musikkorps des 6. Art-
Regts. Münster.
Leitung: Musikmeister
Goldberg. Abends:
TANZ. Eintritt 75 Pf.
inkl. Steuer.

Für Wiederverkäufer

empfehle ich mein großes
Lager in Osterartikel:
Schokoladen, Bon-
bons, Kappablocks,
Lakritz, Pfeffer-
minz usw.
zu den anerkannt billig-
sten Preisen.

Max Schleifmann

Hörde,
Entenpöthstrasse 13.
Tel. 1171. 2486

Gute Handwagen

u. billige
aller Art kaufen Sie
nur beim (1981)
Schmiedemeister
Rummenhöller,
Schulstr. 33.

Hochtragende Ruh

zu verkaufen. 2660
Wilhelm Schmidt,
Wellingshoferheide 31.

Sämtliche Zeitschriften

werden von uns geliefert
und durch eigene Boten zu-
gestellt. Aus der großen
Zahl der bei uns wöchent-
lich eingehenden deutschen
Zeitschriften führen wir
nachstehend an:

- Aus aller Welt
- Bazar
- Berliner Illustrierte
- Zeitung
- Blatt der Hausfrau
- Blätter, Lustige
- Briefmarkenjournal
- Buch für alle
- Dahlemer
- Damen- u. Kinde-
mode
- Kamerad, der gute
- Kinderkaterode
- Kladderadatsch
- Automobilzeitung
- Romos
- Woche
- Leipziger Illustrierte
- Zeitung
- Wegendörferblätter
- Bienen- u. Obstbau-
Zeitung
- Mode, die elegante
- Modenwelt
- Moden-Ztg., Deutsche
- Rundfunk
- Belhagen u. Klafings
- Monatshefte
- Simplitissimus
- Ueber Land u. Meer
- Unserium
- Drogisten-Zeitung
- Frauenkleidung
- Frauenzsg., Deutsche
- Frauen- u. Moden-
Zeitung
- Für alle Welt
- Fürs Haus
- Gartenlaube
- Jäger-Ztg., Deutsche

May & Comp.

Kaufen Sie



die gute

Eifa-Kleidung!

Eifa-Knaben-Anzüge 6⁷⁵
Mk. 25.- 19.- 17.- 13.- 9.-

Eifa-Burschen-Anzüge 19⁷⁵
Mk. 40.- 32.- 28.- 24.-

Eifa-Herren-Anzüge 26⁵⁰
Mk. 98.- 79.- 69.- 58.- 48.- 42.- 34.-

Eifa-Mäntel 38⁵⁰
Mk. 98.- 92.- 85.- 78.- 65.- 54.- 48.-



Odeon-Lichtspiele

Hörde, Langestr. 36.

Spielplan ab Dienstag, den 27.
bis einschließlich 29. März.
Auch heute zeigen wir wieder ein
ganz hervorragendes
Qualitätsprogramm.

1.

Die lustige Einbrecher-Geschichte:

Einbruch in Villa Howarth

Eine tolle Groteske in 7 Akten...
ein Film, dessen urkomische Situa-
tionen ein jeder gesehen haben muß,
man wird noch lange über ihn lachen.
Hermann Fichtel in der Rolle
eines wahrhaftigen Geizhalses von
unerhörter Komik und Wirkung,
assistiert von Ellen Westhoff, die ihm
in keiner Weise nachsteht.

Erich Kaiser-Fisk als Professor
Howarth gibt diesem Film eine
feiner besten Tönen.

2.

Der Großfilm:

Ein Lebenskünstler

7 Akte nach einem Roman von
Richard Voß.

Padend und mitreißend von der
ersten bis zur letzten Szene. Auch
dieser Film vereinigt eine ganze
Reihe der besten und beliebtesten
Schauspieler, wie Friedrich Kandler,
Grete Mosheim, Robert Garrison,
Erna Morena, Olaf Fjord, Frieda
Richard, Volger Neenberg.

Dazu die Filmgrotesken

„Die feurige Luci“

2 Akte mit Eup. Lane.

„Nipp und Tuck“

2 Akte mit Mac Sennet.

Die neue Trianon-Wochenchau.

Das bekannte erstkl. Künstler-
orchester.

Beginn der Vorstellungen:

Wochentags 8 Uhr, Sonntags 2 Uhr.

Letzte Vorstellung 8.10 Uhr.

TONHALLE

Bis Donnerstag!

Eine ganz tolle, jugendfreie Angelegenheit!



Pat und Patachon in Pelikanen.

Wie der kleine Pat
beinahe
König v. Pelikanen
wird und sich
durch eilige Flucht
retten konnte!

Sie lachen sich
kaputt!

Als Hauptschlager:

2619

Ein Mädel aus dem Volke

Ein Volkstück in 6 Akten.

Hauptrollen: Harry Liedtke, Xenia Desni.

Das Neueste aus aller Welt!

Zur Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder halbe Preise!

Tabakwaren-Großhandlung

Walther Schultz

Dortmund

Heiligerweg 10

Ruf 39021.

Qualitäts-Zigarren eigener Bänder Fabrikation.



Nr. 75 (1.

Banzer

Bei der zweiten Ver-
solls begründete Abg. A.
demokratischen Anträge,
gaben um rund 50 Mil-
die Mittel für das neue
ligen wollen. Er begei-
stern und schädlichen
alle Möglichkeiten des W-
schöpfen zu wollen, und
Linien Schiffen, Schlesw-
sien“ die Seizkörper, Ri-
der Schiffsläden schwa-
teiten. — Abg. Trevi-
an, die deutschnationale
Marine-Stat und das n-
gen. — Abg. Wegmann
gen den Panzerkreuzer
nicht für sich haltig. —
(D. Z.) sagte: Angelegen-
Vandbeeres sei die Ablei-
nicht zu verantworten.
hören (Dem.) gab ein-
die demokratische Frakti-
für das Panzerschiff h-
Redner meyer (Kom-
munisten würden den
während Abg. Votbi (D-
des Panzerschiffes eint-
Große L-
gab es während der A-
Graf zu Reventlow
Redner sagte, Dr. Gro-
mal erklärt: „Eid? De-
weiter nichts“, verließ
den Saal. — Nachdem
ner (Bayer. Bauernbu-
gelehrt hatte, schloß die

Es folgte die Eing-
Berichtes über

die Rohmann-

Abg. Heinig (So-
sei es, daß der Rechnung-
Geschäften nichts geme-
voraus (Dntf.) hob
rung trage der ehemali-
die ersten beiden Grup-
nehmungen. Erst dur-
Reinhold sei die we-
manns an den Will-
Phoebeus-Affäre mögli-
Schneller (Komm.)
ierung abzugeben
schonungsmandat. —
(D. Zp.) erklärte, se-
ebenfalls die Vorkom-
Richt hoven (Dem.)
darin, daß der Aufruf
diert worden sei. —
stimmte den Beschluß
schloß zu.

Reichswehrminister
namens der Reichsreg-
des Haushaltsausschusses
Bei den Abstim-
wurde der Antrag auf
das neue Panzerschiff
Sozialdemokraten, A-
und einiger Mitglieder
einigung abgelehnt. In-
teren Streichungsantr-
Marine-Stat nach dem
haushaltsausschusses in zw-
Die zur Deckung
een in den Nachtrags-
tionen wurden gegen-
minuten bewilligt.

Die Ausschuss-Ent-
Angelegenheit wurde
wurden die zurückge-
Ergänzungs-Stat vor-
ausg. Stat wurde mit
lung zum Rotprogramm
auf vertagte sich das

Brauns P

Aus dem Preu-
zu Beginn der
wünschte Vizepräsi-
legen Dr. Porsch,
geschmiedet war, zu
läum als Vizepräsi-
Wahle rinovelle in
britte Haushal-
hen die Abgeordnet-
(Dntf.) und Kiebel-
beratung wurde zur
lagen unterbrochen.
Vorlage über die A-
Hohen Moore, bei d-